

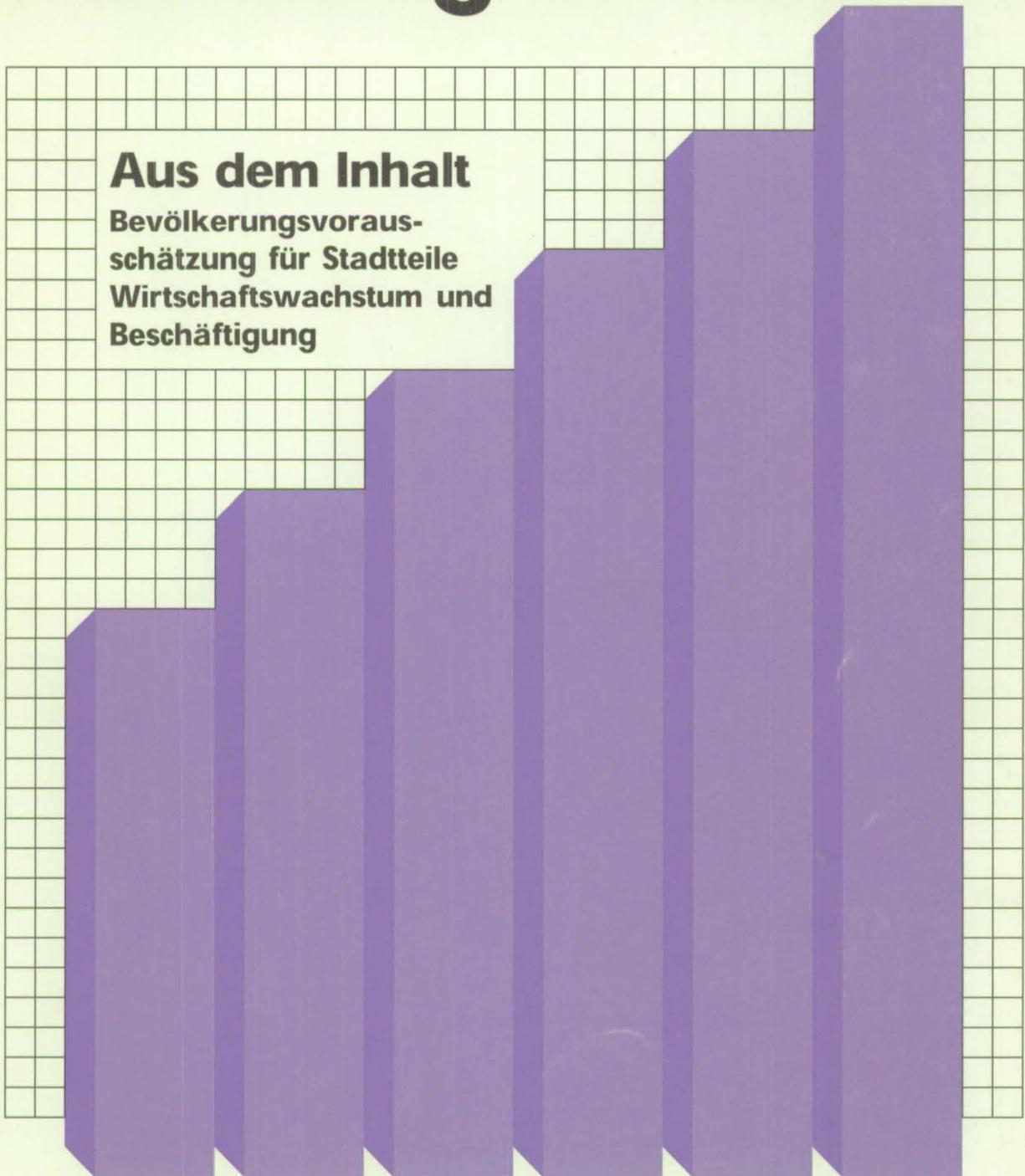


6/98

Hamburg in Zahlen

Aus dem Inhalt

Bevölkerungsvoraus-
schätzung für Stadtteile
Wirtschaftswachstum und
Beschäftigung



Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Statistisches
Landesamt
Hamburg 
STATISTIK
FÜR ALLE

ZEICHENERKLÄRUNG UND ABKÜRZUNGEN

- = Zahlenwert genau Null (nichts) / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
· = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend ≐ = entspricht
... = Zahlen lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlen-
r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl MD = Monatsdurchschnitt
p = vorläufige Zahl Vj = Vierteljahr
s = geschätzte Zahl Hj = Halbjahr
x = Nachweis nicht sinnvoll

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde. Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

IMPRESSUM

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
20453 Hamburg
Hausanschrift:
Steckelhörn 12, 20457 Hamburg
Telefon: (0 40) 36 81-17 21
Telefax: (0 40) 36 81-17 00
Internet:
<http://www.statistik-hamburg.de>
E-Mail: Statistik-Hamburg@t-online.de
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Wolfgang Bick
Satz und Herstellung:
Joachim Gehrer, Torsten Jonas, Dmitrij
Kryworutschko, Heidi von Maltitz
Druck:
Schüthedruck GmbH
21079 Hamburg
ISSN 0017-6877

Einzelpreis: DM 7,-
Doppelheft: DM 14,-
Jahresabonnement: DM 60,-
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

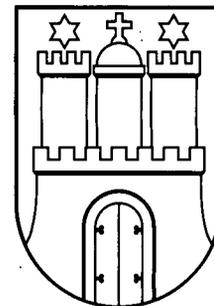
SERVICE UND AUSKUNFTE

Versand von
Veröffentlichungen (0 40) 36 81-17 19
Bibliothek (0 40) 36 81-17 42
Allgemeiner
Auskunftsdienst (0 40) 36 81-17 66
17 68

Hamburg in Zahlen

Zeitschrift des Statistischen Landesamtes
der Freien und Hansestadt Hamburg

52. Jahrgang, Juni 1998



Kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzung für Hamburg bis zum Jahr 2005

von Bernd-Uwe Loll © 36 81-14 79

Nach den derzeitigen Vorausschätzungen wird die Bevölkerungszahl in Hamburg in den nächsten Jahren leicht abnehmen. Der Beitrag stellt die Entwicklungen in den Stadtteilen bis zum Jahr 2005 dar. 137

Wirtschaftswachstum und Beschäftigung

von Joachim Müller © 36 81-17 84

Der Aufsatz geht der Frage nach: „Wie hoch muß das Wirtschaftswachstum sein, um zum Beispiel eine Steigerung der Erwerbstätigenzahl um ein Prozent zu erreichen oder aber um die Beschäftigtenzahl wenigstens konstant zu halten?“ Es wird nachgewiesen, daß in der Vergangenheit infolge eines durchschnittlichen jährlichen Produktivitätsanstiegs von zwei Prozent ein Wirtschaftswachstum von im Mittel zwei Prozent erreicht werden mußte, wenn sich die Arbeitsplatzzahl nicht verringern sollte. 139

Die Bedeutung der amtlichen Einwohnerzahl für das Finanzausgleichssystem in Deutschland

von Horst Schüler © 36 81-17 69

In dem Bericht wird dargelegt, welche zentrale Funktion die Einwohnerzahl einer Gebietskörperschaft in dem Finanzausgleichssystem der Bundesrepublik hat und mit welchen finanziellen Konsequenzen bei der Verwendung fehlerhafter Einwohnerzahlen zu rechnen ist. 143

Ursachen bei Straßenverkehrsunfällen

von Erich Walter © 36 81-17 97

Bei Straßenverkehrsunfällen spielen verschiedene Ursachen eine Rolle. In dem Aufsatz wird untersucht, ob eine Abhängigkeit zwischen ihrem Auftreten einerseits und der Fahrzeugstärke beziehungsweise dem Alter der Fahrzeugführer andererseits besteht. 147

In diesem Heft

KURZINFORMATIONEN

Hamburg verkehrssicherste Stadt	134
6889 Einbürgerungen	134
Noch keine Wende im Bauhauptgewerbe	134

HAMBURGER RANGFOLGEN

Partnerländer des Außenhandels	134
Flughafen: Wohin fliegen die meisten Passagiere?	134
Wo wohnen die älteren Menschen?	134

SCHAUBILD DES MONATS

Veränderung der Bevölkerungszahl in den Stadtteilen Hamburgs 1997 bis 2005	135
--	-----

TRENDS

Hamburger Bevölkerungstrends	136
------------------------------------	-----

BERICHTE

Kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzung für Hamburg bis zum Jahr 2005	137
Wirtschaftswachstum und Beschäftigung	139
Die Bedeutung der amtlichen Einwohnerzahl für das Finanzausgleichssystem in Deutschland	143
Ursachen bei Straßenverkehrsunfällen .	147

TABELLENTEIL

Hamburger Zahlenspiegel	149
Hamburg im Bundes- und Ländervergleich	156
Hamburg im Städtevergleich	158

Hamburg verkehrssicherste Stadt

Unter den Metropolen der Europäischen Union (EU) ist Hamburg die Stadt mit der größten Sicherheit im Straßenverkehr. Wie das Statistische Amt der EU berichtet, weist Hamburg mit jährlich 27 Unfalltoten pro einer Million Einwohner die niedrigste Zahl an Todesopfern im Straßenverkehr von allen europäischen Regionen auf. Die nächsthöheren Ziffern von Verkehrstoten gibt es in London mit 30, Stockholm mit 31 und Wien mit 34 Getöteten pro einer Million Einwohner.

Erheblich gefährlicher geht es in Brüssel oder Paris zu, wo im Jahr 47 beziehungsweise sogar 73 Personen pro einer Million Einwohner im Straßenverkehr ums Leben kommen.

Erich Walter

6889 Einbürgerungen

Im Jahr 1997 erlangten in Hamburg 6889 Personen durch Einbürgerung die deutsche Staatsangehörigkeit. Das waren 1882 oder gut ein Fünftel weniger als im Jahr zuvor.

Drei Viertel der Personen hatten Anspruch auf ihre Einbürgerung. Die größte Gruppe bildeten die Spätaussiedler aus

Kasachstan und der Russischen Föderation. Sechs von zehn Personen hatten diesen Anspruchsgrund. Ihre Zahl war mit acht Prozent nur unterdurchschnittlich zurückgegangen. Stark rückläufig dagegen war die Zahl der erleichterten Einbürgerungen junger Ausländer (minus 33 Prozent) und der Ausländer mit langer Verweildauer in Deutschland (minus 34 Prozent).

Die Zahl der in das Ermessen der Behörde gestellten Einbürgerungen lag mit 1628 um 26 Prozent unter dem Vorjahresergebnis. Der größte Personenkreis umfaßte Familienangehörige von eingebürgerten Ausländern (1019 Personen). Auch ihre Zahl ging zurück, und zwar um 17 Prozent. Es handelte sich überwiegend um Türken und Afghanen.

1005 Personen wurden unter Hinnahme von Mehrstaatigkeit eingebürgert, ein Rückgang um gut ein Drittel gegenüber dem Vorjahr.

Jens Gerhardt

Noch keine Wende im Bauhauptgewerbe

Die anhaltend sinkende Nachfrage nach Bauleistungen zeigte im hamburgischen Bauhauptgewerbe auch in den ersten vier Monaten des Jahres 1998 weiterhin deut-

liche Beschäftigungswirkungen: So erreichte die Zahl der auf Baustellen geleisteten Arbeitsstunden nicht genau das Niveau des entsprechenden Zeitraums des Vorjahres (minus ein Prozent), obgleich die witterungsbedingten Beeinträchtigungen durch Frosttage diesmal ausgeblieben waren. Empfindliche Einbußen wurden vor allem im gewerblichen Hoch- und Tiefbau beobachtet: In diesem größten Teilbereich des Hamburger Bauhauptgewerbes hat sich der Arbeitsumsatz um mehr als elf Prozent verringert. Dagegen konnte im gesamten öffentlichen Tiefbau trotz des engen Finanzierungsspielraums der öffentlichen Hand eine Plusrate von dreizehn Prozent sowie im Wohnungsbau von sechs Prozent festgestellt werden.

Parallel zum gesunkenen Arbeitseinsatz ist der baugewerbliche Umsatz um zwei Prozent geschrumpft. Dieser Rückgang stellt wegen der nicht wesentlichen Preisänderungen in etwa die reale Umsatzminderung dar. Die insgesamt negative Entwicklung führte erneut zu weiteren Personalentlassungen. Die Zahl der Beschäftigten sank um ein Zehntel gegenüber dem Vorjahreszeitraum; hiervon besonders betroffen waren die angelernten Hilfskräfte des Baugewerbes.

Johannes Marx

HAMBURGER RANGFOLGEN

Partnerländer des Außenhandels

Die Hamburger Im- und Exporteure verzeichneten 1997 die größten Warenumsätze mit folgenden Ländern (in Milliarden DM):

1. Frankreich	12,9
2. Niederlande	11,2
3. USA	9,0
4. Großbritannien	8,7
5. Italien	5,3
6. Rußland	4,1
7. Belgien-Luxemburg	3,9
8. Japan	3,6
9. Dänemark	3,4
10. China	3,4

Flughafen: Wohin fliegen die meisten Passagiere?

Nach der Zahl der startenden Passagiere ist die Rangfolge der vom Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel aus am häufigsten angeflogenen Städte (im Jahr 1997):

1. Frankfurt am Main	605 008
2. München	478 083
3. London	294 009
4. Palma de Mallorca	235 840
5. Düsseldorf	202 536
6. Stuttgart	162 573
7. Paris	156 469
8. Köln/Bonn	134 342
9. Amsterdam	123 506
10. Antalya	116 517

Wo wohnen die älteren Menschen?

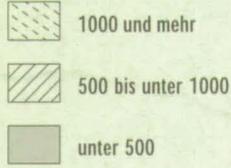
In folgenden Hamburger Stadtteilen ist der Anteil der Einwohner und Einwohnerinnen im Alter von 65 und mehr Jahren am höchsten (Ende 1997):

1. Eilbek	24,4 %
2. Hamm-Nord	24,3 %
3. Marienthal	23,3 %
4. Poppenbüttel	22,8 %
5. Rissen	22,6 %
6. Iserbrook	22,6 %
7. Wellingsbüttel	21,6 %
8. Volksdorf	21,5 %
9. Othmarschen	21,4 %
10. Marmstorf	21,2 %

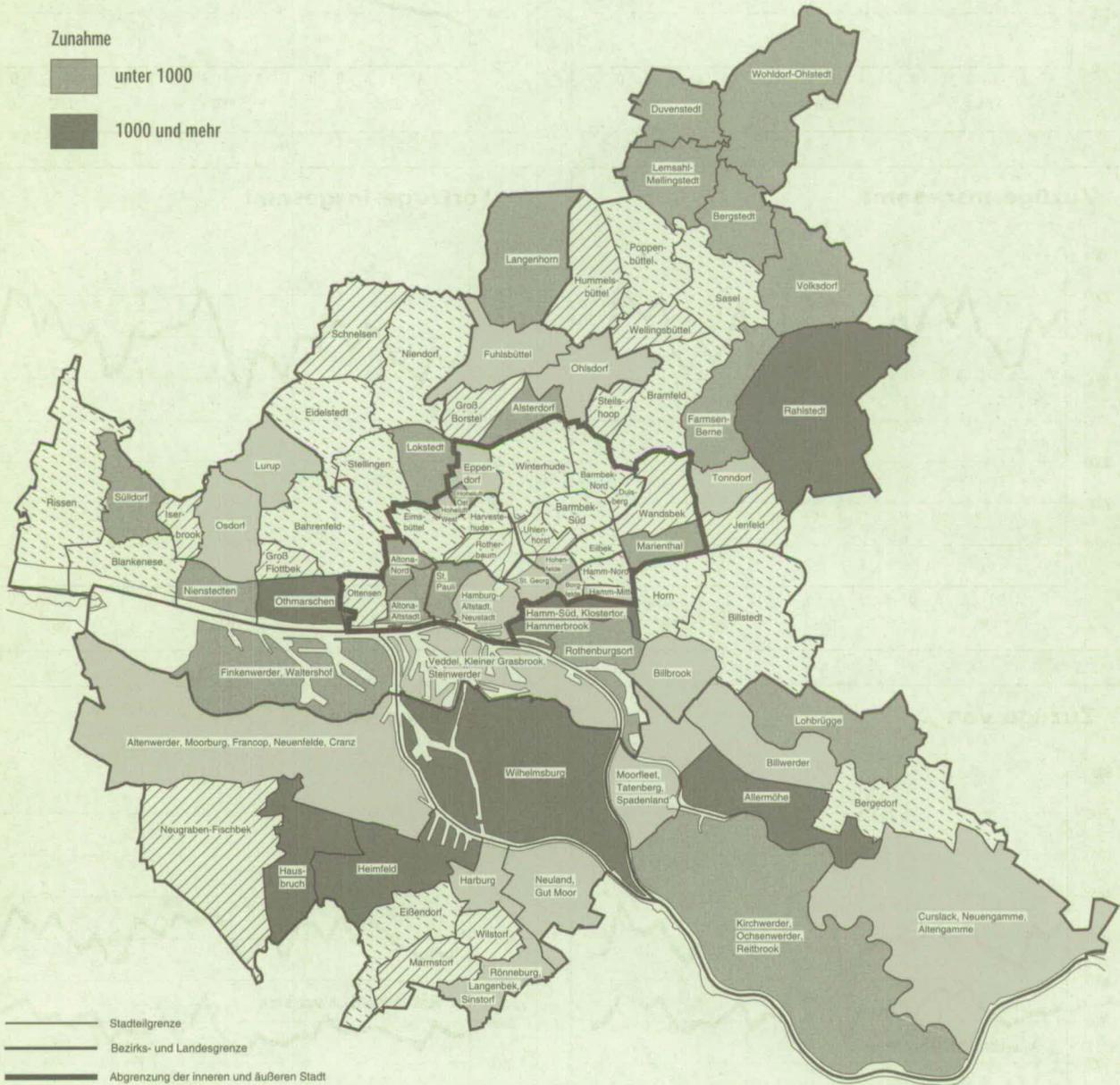
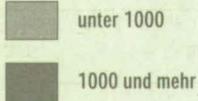
Veränderung der Bevölkerungszahl in den Stadtteilen Hamburgs 1997 bis 2005

Veränderung der Bevölkerungszahl um ... Personen

Abnahme

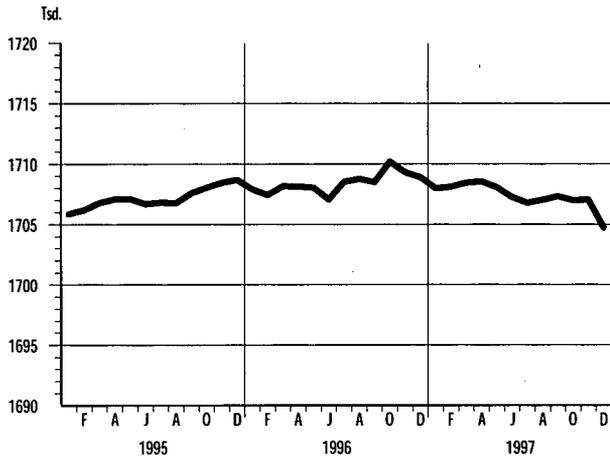


Zunahme

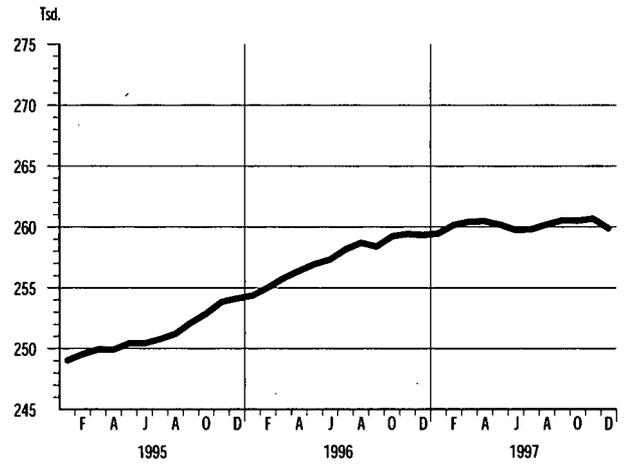


Erläuterungen zum Schaubild auf der Seite 138 in diesem Heft

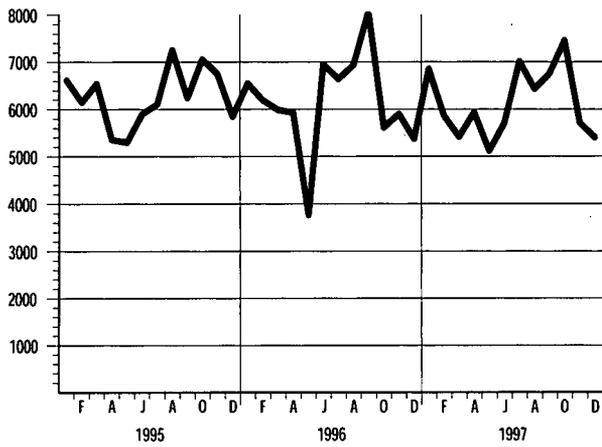
Bevölkerungszahl insgesamt



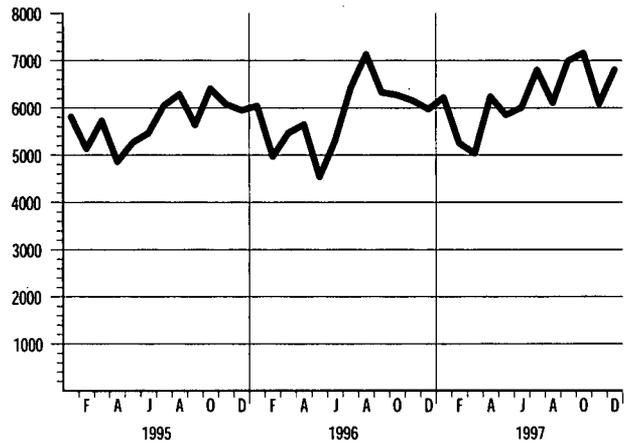
Zahl der Ausländer und Ausländerinnen



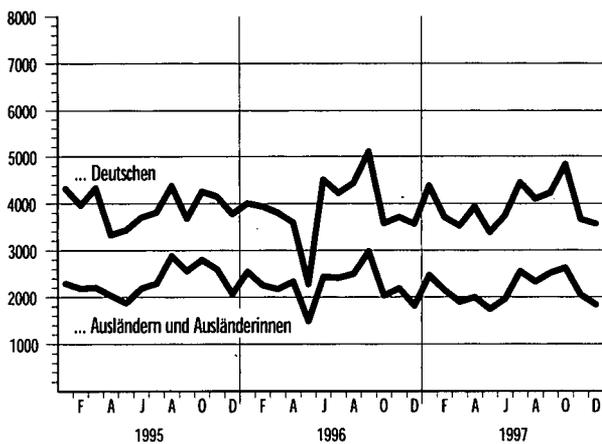
Zuzüge insgesamt



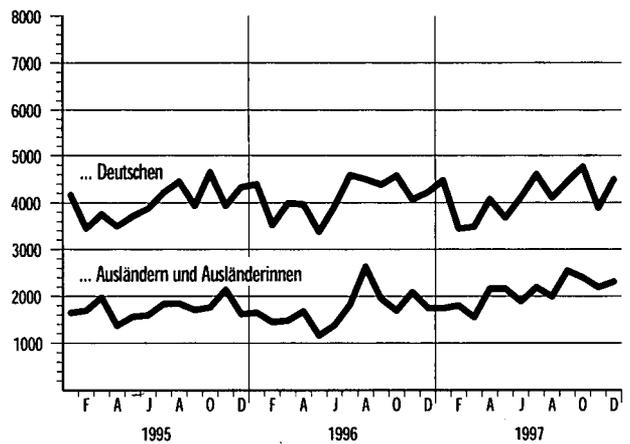
Fortzüge insgesamt



Zuzüge von ...



Fortzüge von ...



Kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzung für Hamburg bis zum Jahr 2005

Für Infrastrukturplanungen in einer Großstadt ist die Kenntnis der voraussichtlichen Entwicklung der Einwohnerzahl besonders auf der kleinräumigen Ebene eine wichtige Orientierungsgröße. Dabei kommt der Gliederung der Bevölkerung in den Teilgebieten nach Altersgruppen eine besondere Bedeutung zu, um Bedarfen nach unterschiedlichen Einrichtungen – zum Beispiel der vorschulischen und schulischen Versorgung

und der Altenpflege – gerecht werden zu können. Im folgenden werden die Eckzahlen der Bevölkerungsentwicklung für die Hamburger Stadtteile bis zum Jahr 2005 vorgestellt, differenziertes Material nach Altersgruppen kann im Statistischen Landesamt abgefordert werden.

Die Ergebnisse der vorgelegten kleinräumigen Vorausschätzung basieren auf der mittleren Variante der gesamtstädtischen Prognose für Hamburg vom Juli

1996. Das bedeutet, daß sich die Summen aller nach Alter differenzierten Stadtteil-ergebnisse in jedem Prognosejahr genau zu den entsprechenden Ergebnissen der Gesamtprognose für Hamburg addieren. Prognoseeinheiten stellen die Stadtteile Hamburgs dar. Aufgrund geringer Bevölkerungszahlen wurden einige benachbarte Stadtteile zusammengefaßt, so daß Ergebnisse für insgesamt 84 Gebiete ausgewiesen werden. Die gesamtstädti-

Bevölkerung in den Bezirken Hamburgs nach Altersgruppen

Bezirk	Bevölkerung insgesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahre							
		unter 3	3–6	6–10	10–15	15–21	21–60	60–65	65 und älter
Vorausschätzungsjahr 1997									
Hamburg-Mitte	241 100	6 700	6 500	9 300	10 500	14 300	145 700	13 200	34 900
Altona	239 800	6 800	6 800	9 400	10 400	13 400	138 700	14 100	40 200
Eimsbüttel	241 900	6 300	6 100	8 200	8 900	11 500	148 000	14 400	38 500
Hamburg-Nord	282 000	7 100	6 300	8 100	8 800	12 300	171 900	14 900	52 600
Wandsbek	397 400	10 600	11 400	16 300	18 800	23 400	218 600	27 000	71 300
Bergedorf	111 100	3 600	3 900	5 600	6 100	7 000	61 700	6 700	16 400
Harburg	196 900	6 200	6 700	9 300	10 000	12 600	108 100	12 000	32 000
Hamburg insgesamt	1 710 100	47 300	47 800	66 300	73 400	94 600	992 500	102 400	285 800
Vorausschätzungsjahr 2005									
Hamburg-Mitte	236 900	5 800	6 100	8 500	10 800	14 800	139 400	12 500	39 100
Altona	236 000	5 800	6 100	8 600	11 500	15 000	131 000	14 500	43 400
Eimsbüttel	233 200	4 900	5 300	7 600	10 000	13 000	133 000	15 900	43 600
Hamburg-Nord	274 700	6 300	6 100	7 900	9 600	13 300	162 000	16 700	52 800
Wandsbek	392 800	8 600	10 100	15 200	21 200	27 100	205 000	25 100	80 400
Bergedorf	116 300	2 900	3 600	5 700	7 900	9 200	61 600	6 200	19 200
Harburg	196 700	5 200	6 300	9 500	12 400	14 700	102 800	10 600	35 000
Hamburg insgesamt	1 686 500	39 400	43 700	63 000	83 400	107 100	934 800	101 500	313 500
Veränderung in Prozent									
Hamburg-Mitte	- 2	- 14	- 6	- 9	3	3	- 4	- 5	12
Altona	- 2	- 16	- 10	- 8	11	12	- 6	3	8
Eimsbüttel	- 4	- 23	- 13	- 7	13	13	- 10	10	13
Hamburg-Nord	- 3	- 11	- 3	- 3	9	8	- 6	12	1
Wandsbek	- 1	- 18	- 11	- 7	13	16	- 6	- 7	13
Bergedorf	5	- 19	- 7	3	29	31	0	- 8	17
Harburg	0	- 17	- 6	2	25	17	- 5	- 11	10
Hamburg insgesamt	- 1	- 17	- 9	- 5	14	13	- 6	- 1	10

Tabelle

sche Vorausschätzung ist zwar bereits zwei Jahre alt, doch die für Hamburg insgesamt berechneten Bevölkerungszahlen weichen nur geringfügig von den tatsächlichen Bevölkerungszahlen ab. Somit stellt die gesamtstädtische Vorausschau noch eine geeignete Basis für die kleinräumigen Berechnungen dar. Im Gegensatz zur gesamtstädtischen Vorausschätzung, die einen Zeithorizont bis zum Jahr 2010 abdeckt, enden die Stadtteilberechnungen schon im Jahr 2005. Da es nicht möglich ist, über diesen Zeitpunkt hinaus Aussagen zu der erwarteten Neubautätigkeit zu treffen, würden weitergehende Berechnungen keine sinnvollen Ergebnisse produzieren.

Ausgangszeitpunkt für die Berechnungen ist der 31. Dezember 1996. Die zugrundeliegenden Vorausschätzungsmethoden sind in der Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“, Heft 9.1993 beschrieben. Die Annahmen über die räumliche Verteilung der künftig zu erwartenden Neubautätigkeit ist für die kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzung von zentraler Bedeutung. Sie wurden mit der Baubehörde, der Stadtentwicklungsbehörde und dem Wohnungsbaubeauftragten unter Berücksichtigung der Koalitionsvereinbarungen abgestimmt und beruhen auf der Wohnungsfortschreibung 1997, den Wohnungsbauprogrammen bis 1999 und den Angaben der Stadtentwicklungsbehörde über noch nicht genutzte Wohnbauflächen.

Entwicklung der Bevölkerung in den Bezirken und Stadtteilen

Die gesamthamburgische Bevölkerungsvorausschätzung (mittlere Variante) geht

für den Zeitraum von 1997 bis 2005 von einem Rückgang der Bevölkerung um 23 500 Personen oder 1,4 Prozent aus. Diese Abnahme verteilt sich allerdings nicht gleichmäßig über das Stadtgebiet: Am stärksten verlieren die Bezirke Eimsbüttel (minus 3,6 Prozent) und Hamburg-Nord (minus 2,6 Prozent). Der Bezirk Harburg bleibt von der Bevölkerungszahl her nahezu unverändert, während Bergedorf der einzige Bezirk mit Bevölkerungsgewinnen ist (plus 4,8 Prozent).

In Hamburg insgesamt wird sich die Anzahl der Kinder unter 10 Jahren verringern, während es bei den 10- bis unter 21jährigen deutliche Zuwächse geben wird (siehe *Tabelle*). Diese Entwicklungen spiegeln sich in allen Bezirken wider. Allerdings fällt der Anstieg bei der letztgenannten Altersgruppe in den Bezirken Bergedorf und Harburg, in denen es in den letzten Jahren viel Wohnungsneubau gegeben hat, besonders hoch aus. In diesen beiden Bezirken wird abweichend von allen anderen Bezirken auch noch ein leichter Anstieg der sechs- bis unter zehnjährigen erwartet. Bei den über 65jährigen fällt auf, daß deren Anzahl sich im Bezirk Hamburg-Nord kaum verändern, im Bezirk Bergedorf indessen um 17 Prozent erhöhen wird. Dies ist zurückzuführen auf den gegenwärtig geringeren (höheren) Anteil der Altersgruppe der 60- bis unter 65jährigen, die in den nächsten Jahren in die Altersgruppe der über 65jährigen „hineinaltern“ werden. Umgekehrt weist Bergedorf gegenwärtig einen geringen Anteil über 65jähriger und einen hohen Anteil 60- bis unter 65jähriger auf.

Auf der Stadtteilebene sind die Unterschiede in den Bevölkerungsveränderungen noch deutlicher. Während 57 der 84 betrachteten Stadtteile Abnahmen zu

verzeichnen haben, gewinnen immerhin 27 Stadtteile aufgrund der Verteilung der Neubaugebiete zum Teil erheblich dazu: In sieben Gebieten wird mit einem Anstieg der Bevölkerung um mehr als 1000 Personen gerechnet. Drei dieser Gebiete liegen im Bezirk Harburg (Stadtteile Wilhelmsburg, Hausbruch und Heimfeld), jeweils eines in den Bezirken Altona (Stadtteil Othmarschen), Hamburg-Mitte (zusammengefaßtes Gebiet Klostertor/Hamm-Süd/Hammerbrook), Wandsbek (Stadtteil Rahlstedt) und Bergedorf (Stadtteil Allermöhe) – siehe *Schaubild des Monats* auf Seite 135. In Allermöhe wird mit fast 6000 Personen die deutlich stärkste Zunahme erwartet, den zweitgrößten Anstieg weist Rahlstedt mit knapp 1900 Personen auf. Andererseits verlieren 20 Stadtteile bis zum Jahr 2005 mehr als 1000 Personen; mit nur einer Ausnahme (Eißendorf) liegen alle diese Gebiete nördlich der Elbe.

Sowohl in der inneren als auch in der äußeren Stadt gibt es Stadtteile mit hohen Bevölkerungsabnahmen und -zuwächsen. Dennoch verliert die äußere Stadt zwischen 1997 und 2005 nur etwa 8300 Einwohner (0,8 Prozent), die innere Stadt dagegen immerhin 15 300 Einwohner (2,8 Prozent). Da die meisten künftigen Neubaugebiete im Bereich der äußeren Stadt liegen, verwundert diese unterschiedliche Entwicklung nicht.

Bernd-Uwe Loll

Wirtschaftswachstum und Beschäftigung

Eine zentrale Frage der Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik lautet: „Wie hoch muß das Wirtschaftswachstum sein, um zum Beispiel eine Steigerung der Erwerbstätigenzahl um ein Prozent zu erreichen oder aber um die Beschäftigtenzahl wenigstens konstant zu halten?“ Der Frage soll der nachfolgende Aufsatz anhand der Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ab 1970 für Hamburg und das frühere Bundesgebiet nachgehen.

Das Thema kann hier nur rein deskriptiv anhand der vorliegenden statistischen

Informationen abgehandelt werden. Es wird nicht der Versuch unternommen, eine kausale wirtschaftswissenschaftliche Analyse der Zusammenhänge zwischen Wirtschaftswachstum und Beschäftigung anzustellen. Diese Zusammenhänge sind sehr kompliziert, die Analyse würde einen wesentlich umfangreicheren Datenkranz erfordern und vor allem, die Wirkungsmechanismen werden von Wirtschaftswissenschaftlern der einzelnen Schulen (Neoliberaler oder Keynesianer) unterschiedlich beurteilt.

Zur Zeit wird zum Beispiel darüber

gestritten, ob eher eine angebotsorientierte, das heißt das Angebot an Gütern steigernde Wirtschaftspolitik, die mit Lohnzurückhaltung der Arbeitnehmer verbunden ist, oder eine nachfrageorientierte Politik, die die Nachfrage nach Gütern unter anderem über Einkommenssteigerungen der breiten Massen das Wort redet, letztendlich zu mehr Beschäftigung führt oder aber, ob eine Umverteilung der Arbeit auf mehr Köpfe nach dem holländischen Vorbild erfolversprechender ist.

Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes, der Erwerbstätigenzahl und der Produktivität seit 1970

Als Maß für das Wirtschaftswachstum wird in der Regel die Veränderung des realen, das heißt mit konstanten Preisen bewerteten Bruttoinlandsproduktes (BIP) verwendet. Das BIP hat sich in Hamburg von 1970 bis 1997 von 78 Milliarden DM auf 122 Milliarden DM um 57 Prozent erhöht (früheres Bundesgebiet plus 83 Prozent). Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der in der Hansestadt erwerbstätigen Personen von 966 000 auf 896 000, das heißt um sieben Prozent gesunken (Bundesgebiet plus fünf Prozent).

Die 1997 gegenüber 1970 um gut die Hälfte höhere wirtschaftliche Leistung in Hamburg wurde also von einer verringerten Zahl von Erwerbstätigen erbracht. Dies bedeutet, daß die durchschnittliche Produktivität der Erwerbstätigen, das ist der Quotient BIP je Erwerbstätigen, im betrachteten Zeitraum von 27 Jahren von 81 000 DM auf 136 000 DM pro Kopf gestiegen ist und sich damit um 69 Prozent erhöht hat (Bund 75 Prozent).

Produktivitätsanstieg belastet bei fehlendem Wirtschaftswachstum den Arbeitsmarkt

Die *Tabelle* stellt die Wirtschafts-, Erwerbstätigen- und Produktivitätsentwick-

Reales Bruttoinlandsprodukt, Erwerbstätige und Produktivität in Hamburg und im früheren Bundesgebiet 1970 bis 1997

(durchschnittliche jährliche Veränderungsraten in Prozent)

Periode	Hamburg			Früheres Bundesgebiet		
	Bruttoinlandsprodukt	Erwerbstätige	Produktivität	Bruttoinlandsprodukt	Erwerbstätige	Produktivität
Wirtschaft insgesamt						
1970/80	1,8	- 0,6	2,4	2,7	0,2	2,6
1980/90	1,5	0,0	1,5	2,2	0,5	1,7
1990/97	1,9	- 0,2	2,0	1,7	- 0,3	2,0
1970/97	1,7	- 0,3	2,0	2,3	0,2	2,1
Produzierendes Gewerbe						
1970/80	0,4	- 2,9	3,5	1,8	- 1,0	2,8
1980/90	- 2,5	- 1,8	- 0,6	1,2	- 0,4	1,6
1990/97	0,3	- 2,6	2,9	- 0,3	- 2,5	2,2
1970/97	- 0,7	- 2,4	1,8	1,0	- 1,2	2,2
Handel und Verkehr						
1970/80	2,5	- 1,5	4,1	3,0	0,6	2,4
1980/90	1,3	- 0,4	1,8	2,7	0,5	2,1
1990/97	1,1	- 1,6	2,8	2,3	0,0	2,3
1970/97	1,7	- 1,1	2,9	2,7	0,4	2,3
Dienstleistungsunternehmen						
1970/80	2,6	2,7	- 0,1	4,5	3,1	1,4
1980/90	5,0	1,9	3,1	4,3	2,9	1,4
1990/97	3,5	2,9	0,6	4,2	3,3	0,8
1970/97	3,7	2,4	1,3	4,4	3,1	1,2

Produktivität = Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen

Tabelle

Reales Bruttoinlandsprodukt und Erwerbstätige 1971 bis 1997 Veränderung zum Vorjahr in Prozent

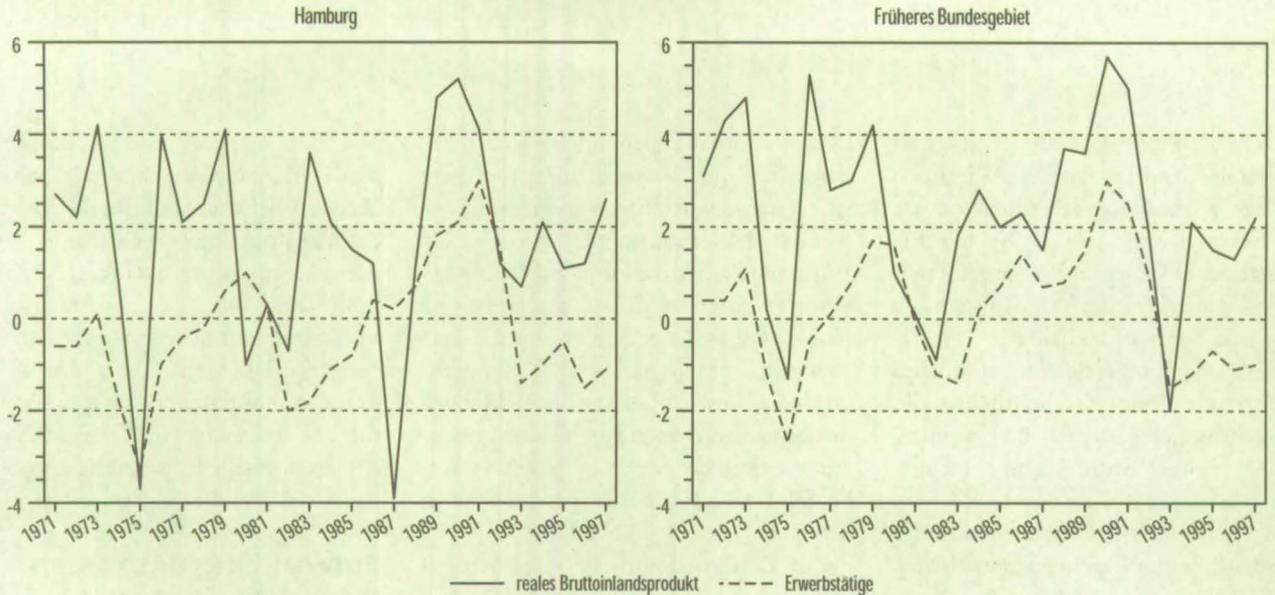


Schaubild 1

lung für die Perioden 1970/80, 1980/90 und 1990/97 mit durchschnittlichen jährlichen Veränderungsrate für Wirtschaftsbereiche dar. Wie man leicht überprüfen kann, gilt als Näherungsformel bei kleinen Veränderungsrate die Beziehung:

Veränderungsrate der Erwerbstätigenzahl = Veränderungsrate des BIP minus Veränderungsrate der Produktivität.

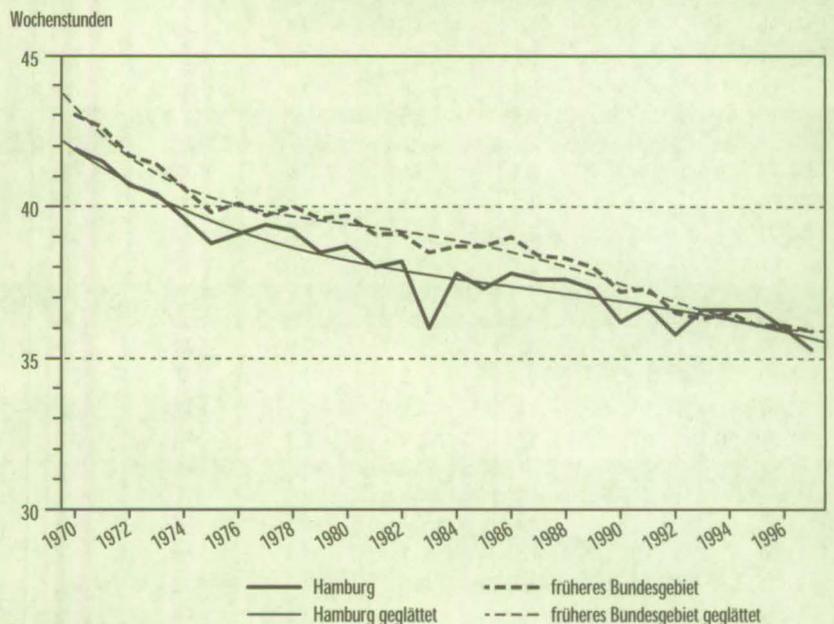
Für die Wirtschaft insgesamt in Hamburg hat sich die Produktivität in der Periode 1970/97 jährlich im Durchschnitt um zwei Prozent erhöht. Demnach müsste nach obiger Faustformel im langjährigen Durchschnitt bei Andauern der bisher beobachteten Zusammenhänge das BIP ein jährliches Wachstum von zwei Prozent erreichen, um die Erwerbstätigenzahl konstant zu halten beziehungsweise jährlich um drei Prozent steigen, um eine Zunahme der Arbeitsplätze um ein Prozent pro Jahr zu erzielen.

Diese Aussage gilt für das frühere Bundesgebiet in gleichem Umfang. Auch hier nahm die Produktivität im langjährigen Durchschnitt um etwa zwei Prozent pro Jahr zu, auch hier müsste das BIP im Durchschnitt um drei Prozent wachsen, wenn die Arbeitsplätze um ein Prozent zunehmen sollen, Verhältnisse wie in der Vergangenheit vorausgesetzt.

Ein mindestens dreiprozentiges Wirtschaftswachstum ist allerdings in den 27 Jahren seit 1970 in Hamburg nur in sieben Jahren und im früheren Bundesgebiet nur in neun Jahren erzielt worden

(vergleiche *Schaubild 1*). Diese wenigen Informationen zeigen schon deutlich, wie schwer es sein dürfte, in Zukunft die Ar-

Tatsächlich geleistete Arbeitszeit je Erwerbstätigen in Hamburg und im früheren Bundesgebiet 1970 bis 1997



Quelle: Mikrozensus
Hamburg bis 1975 geschätzt

Schaubild 2

beitslosigkeit allein durch ein höheres Wirtschaftswachstum und dadurch steigende Arbeitsplatzzahlen auf Dauer zurückzuführen.

Wenn man die Entwicklung in den Perioden 1970/80, 1980/90 und 1990/97 betrachtet, war der Produktivitätszuwachs in der ersten Dekade 1970/80 besonders hoch (Hamburg 2,4 Prozent und Bund 2,6 Prozent), was infolge eines in Hamburg im Verhältnis zum Bund deutlich schwächeren Wirtschaftswachstums von 1,8 Prozent zu einer durchschnittlichen jährlichen Abnahme der Arbeitsplätze in der Hansestadt um 0,6 Prozent führte, während das Bundesgebiet dank höheren Wirtschaftswachstums eine leichte Zunahme der Erwerbstätigenzahl von jährlich 0,2 Prozent verzeichnen konnte.

Die zweite Dekade 1980/90 weist eine abgeschwächte Produktivitätssteigerung von 1,5 Prozent in Hamburg beziehungsweise 1,7 Prozent im Bund auf. Entsprechend konnte bei moderatem BIP-Wachstum die Erwerbstätigenzahl in Hamburg konstant bleiben (von einem deutlichen Einbruch in der Mitte der 80er Jahre unter anderem infolge der Werftenkrise abgesehen) und im Bundesgebiet um 0,5 Prozent pro Jahr zunehmen.

In der Periode 1990/97 ist wieder ein Anstieg der Produktivität zu verzeichnen, zum Teil in den jüngsten Jahren auch forciert durch verstärkte Personalkürzungen.

Die vorgestellten Ergebnisse sind nicht unabhängig von der Periodenabgrenzung. Gleichwohl bleibt der Zusammenhang zwischen den Veränderungsraten der hier betrachteten drei Größen stets erhalten.

Ergebnisse nach Wirtschaftsbereichen

Wenn die Ergebnisse der *Tabelle* nach den Bereichen Produzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr sowie Dienstleistungsunternehmen betrachtet werden, fällt auf, daß für die Gesamtperiode 1970/97 die Produktivitätszunahmen besonders hoch waren im Bereich Handel und Verkehr mit durchschnittlichen Steigerungen um jährlich 2,9 Prozent in Hamburg beziehungsweise 2,3 Prozent im Bund. Dabei schlugen in Hamburg starke Rationalisierungen im hafenbezogenen Verkehr bis 1980 durch.

Produktivitätszuwächse im Produzierenden Gewerbe von im Mittel etwa zwei Prozent in Hamburg und im Bund in den Jahren 1970/97 führten in der Hansestadt bei einer leicht rückläufigen Wertschöpfung zu einer durchschnittlichen jährlichen Abnahme der Beschäftigung um 2,4 Prozent, während sich der Rückgang im Bund infolge eines leichten Wertschöpfungswachstums nur auf 1,2 Prozent belief.

Deutlich unterdurchschnittlich waren bisher Rationalisierungsmöglichkeiten im Bereich der Dienstleistungsunternehmen, was hier bei einem stark überdurchschnittlichen Wertschöpfungswachstum von 3,7 Prozent in Hamburg und 4,4 Prozent im Bund zu einer beachtlichen Arbeitsplatzvermehrung von jährlich 2,4 beziehungsweise 3,1 Prozent führte.

Durch einen verstärkten Einsatz elektronischer Informationsverarbeitungssysteme in Dienstleistungsunternehmen, vom elektronischen Bankschalter bis zum tragbaren PC (Laptop) zum Beispiel bei

men, die Finanzdienstleistungen anbieten (Banken, Versicherungen).

Probleme der Produktivitätsmessung

Die hier verwendete Produktivitätskennziffer BIP je Erwerbstätigen ist nur dann eine für Arbeitsmarktanalysen brauchbare Größe, wenn sich die tatsächlich geleistete Arbeitszeit je Erwerbstätigen im Zeitablauf annähernd kontinuierlich verringert. Dies war in der Tat bis 1997 der Fall, wie aus *Schaubild 2* ersehen werden kann.

Bei der im *Schaubild 2* dargestellten Arbeitszeitreduktion haben stets zwei Faktoren eine Rolle gespielt:

- Verkürzung der tariflich vereinbarten Arbeitszeit für Vollzeitarbeitskräfte
- Zunahme des Anteils von Teilzeitkräften.

In Hamburg hat sich zum Beispiel der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Teilzeitkräfte zwischen 1977 und 1997 von 10,1 auf 14,3 Prozent erhöht.

Zusammenhang zwischen den jährlichen Veränderungen des realen Bruttoinlandsprodukts und der Erwerbstätigenzahl im früheren Bundesgebiet 1971 bis 1997

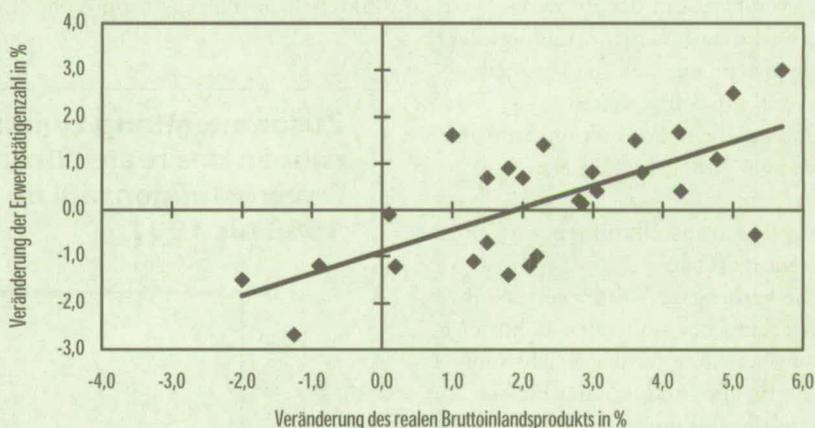


Schaubild 3

Versicherungsvertretern mit automatischer Verknüpfung mit dem zentralen Unternehmensgroßrechner, ist aber auch in diesem Wirtschaftsbereich in Zukunft ein erhöhtes Potential für Rationalisierungen und Personalreduzierungen zu erwarten. Verstärkt wird diese Tendenz durch Fusionen insbesondere von Unterneh-

Dabei ist allerdings die Zunahme der geringfügig Beschäftigten (nach gegenwärtigen Bemessungsgrenzen sind das die „620-Mark-Jobs“) nicht berücksichtigt.

Ein Strukturbruch im abnehmenden Trend der tatsächlich geleisteten Pro-Kopf-Arbeitszeit von derzeit gut 35 Wochenstunden (einschließlich Teilzeitar-

beit) auf zum Beispiel 30 Wochenstunden durch einen abrupt steigenden Anteil von Teilzeitkräften auf das holländische Niveau von zur Zeit 38 Prozent (Deutschland nur 17,5 Prozent!), ließe die Pro-Kopf-Produktivität bei Umverteilung der Arbeit auf mehr (Teilzeit-) Köpfe stark absinken, und die in der Vergangenheit beobachtete Zunahme der Produktivität um im Durchschnitt jährlich zwei Prozent würde nicht mehr gelten.¹ Gegenwärtig wird von Gewerkschaftsseite ein Schritt in Richtung auf den holländischen Ansatz unter dem Schlagwort: „25-Stundenwoche, nie mehr Vollbeschäftigung“ propagiert. Dieser Denkanstoß zielt nicht auf eine Verkürzung der Regelarbeitszeit auf 25 Wochenstunden bei vollem Lohnausgleich, sondern auf eine Vermehrung der Teilzeitarbeit und eventuell auch der geringfügigen Beschäftigung, so daß die vorhandene Arbeit „auf mehr Köpfe“, wie in den Niederlanden, verteilt wird.²

Die zwei Seiten des Produktivitätsanstiegs

Wenn man Pro-Kopf-Arbeitszeiten unterstellt, die sich nur entsprechend dem langjährigen Durchschnitt verändern, sind mit Produktivitätssteigerungen stets zwei Aspekte verbunden:

- sie verbessern in der Regel die Wettbewerbs- und Gewinnsituation der Unternehmen, weil die Personalkosten pro Stück sinken
- eine gegebene Produktion kann mit weniger Arbeitskräften erstellt werden.

Folgende Konstellationen sind unter anderem denkbar:

- Die verbesserte Wettbewerbsfähigkeit kann bei moderaten Lohnsteigerungen, die unter der Wachstumsrate für die Produktivität bleiben, zu einer Produktionsausweitung, und wenn diese groß genug ist, zu Einstellungen führen.
- Bei konstanter Produktion und konstanten Absatzpreisen und Vorleistungskosten würden die Gewinne durch Personalkürzungen steigen.
- Wenn eine Firma schon einige Zeit Verluste erlitten hat, sind rigide Personalkürzungen und damit verbundene Produktivitätssteigerungen oft das letzte Mittel, um das Unter-

nehmen vor dem Konkurs zu bewahren und um wenigstens einen Teil der Arbeitsplätze zu retten.

Wie man sieht, scheinen Produktivitätssteigerungen je nach ökonomischer Situation und abhängig davon, ob sie von Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerseite betrachtet werden, einen anderen Charakter zu haben.

Produktivitätsentwicklung im Zyklus der Wirtschaftskonjunktur

Es ist nach obiger Argumentation dann auch nicht verwunderlich, daß die Produktivität in der Phase des Konjunkturaufschwungs einen anderen Verlauf nimmt als im Konjunkturabschwung. Und dies bedeutet, daß die eingangs im langfristigen Durchschnitt festgestellte jährliche Produktivitätszunahme um zwei Prozent in kurzfristiger Betrachtung je nach Stellung im Konjunkturzyklus nicht stimmen muß. Wenn die Regierung bei hoher Arbeitslosigkeit ein Konjunkturprogramm auflegt, das im Folgejahr zu einem BIP-Wachstum von zum Beispiel drei Prozent führt, können bei anhaltend negativen Erwartungen der Unternehmen dennoch weitere Personalkürzungen erfolgen mit dem Ergebnis, daß die Produktivität im Folgejahr um mehr als drei

Prozent steigt. Es gibt hier keinen kurzfristigen Automatismus und keine Sicherheit für den Erfolg von Konjunkturprogrammen.

Daß kurzfristige Schwankungen in der Relation der Veränderungsraten des BIP und der Erwerbstätigenzahl auch in der Vergangenheit aufgetreten sind, kann eindrucksvoll belegt werden, indem für jedes Jahr der Periode 1971/97 das Wertepaar aus BIP- und Erwerbstätigenveränderungsrate als Punkt in einem Streudiagramm eingezeichnet wird. In den *Schaubildern 3* und *4* werden nur die Verhältnisse für das frühere Bundesgebiet als Streudiagramm dargestellt, nicht aber die von Hamburg, weil in der Hansestadt das einzelbetriebliche Geschehen vor allem in den wenigen großen Unternehmen und auch Effekte der Stadt-Umland-Verflechtung zu einer zwar ähnlichen, aber deutlich stärker als im Bund streuenden Punktwolke führen.

In *Schaubild 3* repräsentiert die waagerechte Achse die jährlichen Veränderungsraten des BIP und die senkrechte Achse die der Erwerbstätigenraten. Insgesamt waren 27 Punkte für die Jahre der Periode 1971/97 einzutragen. Die ebenfalls eingezeichnete ausgleichende Trendgerade schneidet die waagerechte Achse bei dem BIP-Veränderungsratewert 2,0. Der zum Schnittpunkt gehörende Er-

Zusammenhang zwischen den jährlichen Veränderungen des realen Bruttoinlandsprodukts und der Erwerbstätigenzahl im früheren Bundesgebiet 1988 bis 1997

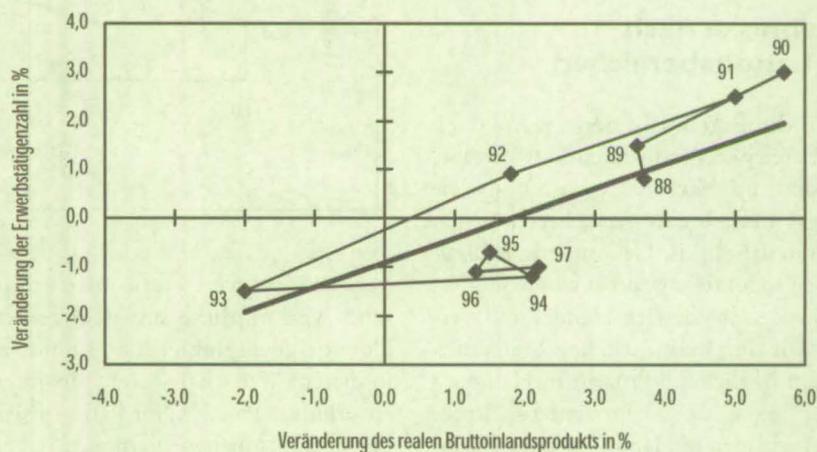


Schaubild 4

werbstätigenratenwert hat genau den Wert null. Damit wird die oben aus der Tabelle abgeleitete Aussage mit Hilfe eines anderen Ansatzes bestätigt, daß das BIP-Wachstum – Verhältnisse wie in der Vergangenheit vorausgesetzt – zwei Prozent betragen muß, wenn die Arbeitsplatzzahl im langjährigen Durchschnitt konstant bleiben soll, weil nämlich im Mittel ein Produktivitätswachstum von zwei Prozent zu beobachten war.

Man erkennt aber auch deutlich, daß die Punkte nicht unbeträchtlich um die Trendgerade streuen und daß diese Aussage wirklich nur im Durchschnitt gilt. Einzelne Jahre können stark vom Durchschnitt abweichen.

Um in der Punktwolke auch den Zeitverlauf von Jahrespunkt zu Jahrespunkt erkennen zu können, werden in *Schaubild 4* nur die Punkte für die Periode 1988/97 gezeigt. Die Punkte sind entsprechend

der zeitlichen Abfolge durch Linien miteinander verbunden. An den Punkten sind die Jahre, für die sie stehen, vermerkt. In *Schaubild 4* ist außerdem die langfristige Trendlinie aus *Schaubild 3* für die Periode 1971/97 zur Orientierung mit eingezeichnet worden.

Man erkennt sofort, daß die Jahre 1990 bis 1992 unmittelbar nach der Wiedervereinigung eine positive Wirkung auf Wirtschaftswachstum und Beschäftigung im früheren Bundesgebiet hatten. Die entsprechenden Punkte liegen im ersten Quadranten der Grafik mit positiven Veränderungsrate für Beschäftigung und BIP und über der Trendlinie.

Andererseits konzentrieren sich die Punkte für die Jahre 1994 bis 1997 unterhalb der Trendlinie „wie festgenagelt“ in einem engen Bereich mit etwa zwei Prozent Wirtschaftswachstum, aber einem jährlichen Rückgang der Beschäftigung

um zirka ein Prozent, weil nämlich die Produktivität um jährlich drei Prozent gestiegen ist und nicht, wie dem langjährigen Durchschnitt entsprochen hätte, um zwei Prozent.

Erste Anzeichen für einen Aufschwung 1998/99 sind in den Produktionszahlen und in der Binnennachfrage zu erkennen. Zu hoffen ist, daß sich dieser Aufschwung auch bald nachhaltig auf dem Arbeitsmarkt niederschlägt.

Joachim Müller

- 1 Arbeitskräfteerhebung. Wichtigste Ergebnisse 1997. In: Eurostat. Statistik kurzgefaßt; Bevölkerung und soziale Bedingungen. 1998.5. Siehe auch: Uwe Becker: Beschäftigungswunderland Niederlande? In: Aus Politik und Zeitgeschichte. B11/98 vom 6. 3. 1998. Außerdem: Kann Deutschland von den Niederlanden lernen? In: IAB-Kurzbericht Nr. 12/1997.
- 2 Siehe: „Abendblattgespräch mit dem Chef des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dieter Schulte.“ In: Hamburger Abendblatt vom 25. 6. 1998, Seite 4.

Die Bedeutung der amtlichen Einwohnerzahl für das Finanzausgleichssystem in Deutschland

Vor dem Hintergrund eines möglichen Methodenwechsels von einer auf primärstatistischem Wege durchgeführten Volkszählung zu einer registergestützten Zählungsform wird derzeit unter anderem die Bedeutung der amtlichen Einwohnerzahlen sowie die Genauigkeit und Zuverlässigkeit ihrer Ermittlung aus den Beständen der Einwohnermelderegister diskutiert. Im folgenden wird die Funktion der Einwohnerzahl im Finanzausgleichssystem der Bundesrepublik Deutschland dargestellt.

Finanzausgleich als Verfassungsauftrag

Das Grundgesetz enthält in Artikel 106 den Grundsatz der „einheitlichen Lebensverhältnisse“ im Bundesgebiet. Diese Formulierung ist als Zielvorgabe für ein annähernd gleiches Leistungsangebot der öffentlichen Hand an den Bürger zu verstehen. Die Forderung des Grundgesetzes bedingt wegen der regionalen Unterschiede der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und des daraus resultierenden fi-

nanziellen Potentials der Gebietskörperschaften einen überregionalen finanziellen Ausgleich. Seine Struktur ist ebenfalls bereits in der Verfassung (Artikel 107) festgelegt.

Länderfinanzausgleich

Die ausgehend von dem Verfassungsauftrag entwickelten und seit 1969 im wesentlichen unverändert geltenden Verfahrensregeln zur Angleichung der Finanzausstattung der Länder sind im „Finanz-

ausgleichsgesetz“ (FAG)¹ enthalten. Als Berechnungsgrundlage für den Länderfinanzausgleich werden danach für jedes Land „Finanzkraft“ und „Finanzbedarf“ ermittelt.

Die Finanzkraft eines Landes (einschließlich seiner Gemeinden) wird im wesentlichen durch die Steuereinnahmen je Einwohner bestimmt, wobei die kommunalen Steuereinnahmen nur zur Hälfte berücksichtigt werden.

Auch der „Finanzbedarf“ der einzelnen Länder wird ausgehend von der Einnahmeseite ermittelt; es handelt sich genau genommen um eine Verteilungsnorm, die an einer gleichmäßigen Finanzausstattung der Länder orientiert ist.

Durch den Vergleich der Meßzahlen für die Finanzkraft und für den Finanzbedarf – jeweils je Einwohner – wird festgestellt, welche Länder ausgleichsverpflichtet bzw. ausgleichsberechtigt sind. Der Ausgleichsanspruch eines Landes, seine Ausgleichsmeßzahl, wird durch Multiplikation der im Bundesdurchschnitt ausgleichenden Einnahmen je Einwohner mit der Einwohnerzahl des betreffenden

Landes ermittelt. Dabei ist gemäß § 9 FAG jeweils die amtliche Einwohnerzahl zugrunde zu legen, die das Statistische Bundesamt für das Ausgleichsjahr festgestellt hat.

In diesem Zusammenhang sind zwei Besonderheiten zu erwähnen:

- die Einwohnerzahl der Stadtstaaten wird bei der Ermittlung der Ausgleichsmeßzahl mit 135 Prozent gewichtet (sogenannte „Einwohner-Veredelung“),
- bei der Ermittlung der Ausgleichsmeßzahl für die Gemeindesteuern erfolgt eine abgestufte Einwohnerwertung nach der Gemeindegröße („Einwohnerzahl“) und „Dichte“ (Einwohner je km²).

Die *Tabelle 1* macht deutlich, daß im Rahmen des Länderfinanzausgleichs ein Finanzvolumen in Milliardenhöhe umverteilt wird.

Dem dargestellten horizontalen Finanzausgleich, dem „Länderfinanzausgleich“, geht als Vorstufe die Aufteilung des Länderanteils am Umsatzsteueraufkommen voraus, für die ebenfalls die Einwohner-

zahl als Bezugsgröße herangezogen wird. Nach Artikel 106 des Grundgesetzes stehen mindestens drei Viertel des Länderanteils an der Umsatzsteuer den Ländern nach Maßgabe ihrer Einwohnerzahl zu. Der verbleibende Teil des Länderanteils am Umsatzsteueraufkommen wird dazu verwendet, durch sogenannte „Ergänzungsanteile“ die Finanzausstattung derjenigen Länder aufzustocken, deren „Steuerkraft“ unter dem Durchschnitt der Länder liegt. Auf diese Weise werden insbesondere die noch bestehenden erheblichen Steuerkraftunterschiede zwischen den alten und den neuen Bundesländern verringert. Maßstab für die „Steuerkraft“ eines Landes sind seine Einnahmen je Einwohner aus den Landessteuern sowie der Einkommen- und der Körperschaftsteuer.

Bundesergänzungszuweisungen (BEZ)

Dem Länderfinanzausgleich „nachgeschaltet“ sind die sogenannten Bundesergänzungszuweisungen. Im Vordergrund

Länderfinanzausgleich 1980 bis 1994

in Mio. DM

Land	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
I. Ausgleichspflichtige Länder (-)															
Nordrhein-Westfalen	76,3	-	-	-	-	-	-	-	-	98,9	62,9	7,8	3,3	-	-
Bayern	-	-	-	-	-	-	-	-	-	64,7	35,9	4,4	-	12,4	668,9
Baden-Württemberg	1 504,1	1 638,3	1 788,7	1 428,5	1 461,0	1 444,1	1 742,8	1 912,7	1 920,0	1 412,6	2 471,6	2 506,8	1 506,9	1 012,8	409,9
Hessen	297,7	357,7	279,9	331,7	574,8	724,6	783,2	1 228,1	1 439,9	1 926,5	1 445,6	1 332,9	1 842,4	2 139,3	1 827,2
Hamburg	313,2	426,7	430,9	386,0	294,4	406,7	198,1	58,2	-	12,4	7,9	66,0	-	-	-
II. Ausgleichsberechtigte Länder (+)															
Nordrhein-Westfalen	-	-	-	-	-	90,7	-	165,9	28,4	-	-	-	-	31,1	155,8
Bayern	402,6	268,3	162,6	134,5	41,3	27,5	48,8	-	-	-	-	-	54,5	-	-
Niedersachsen	753,5	1 007,0	1 128,6	704,2	835,8	826,8	854,5	1 115,5	1 577,8	1 673,8	1 926,6	1 757,0	1 293,3	998,4	958,4
Rheinland-Pfalz	246,7	303,0	278,3	255,5	284,1	374,3	378,9	477,9	311,9	303,6	489,9	588,9	661,4	777,9	657,0
Schleswig-Holstein	323,0	423,0	428,1	486,1	524,6	564,1	614,4	598,9	595,8	587,7	601,6	603,0	403,6	185,9	71,9
Saarland	287,3	260,8	262,7	304,6	333,0	359,2	381,7	337,1	333,4	328,8	366,2	380,8	428,1	421,1	434,4
Hamburg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	113,7	60,5
Bremen	178,2	160,6	239,2	261,3	311,5	332,7	445,7	503,8	512,7	630,3	639,6	588,4	511,5	636,3	568,3
Gesamt-Ausgleichssumme	2 191,3	2 422,7	2 499,5	2 146,1	2 330,3	2 575,4	2 724,0	3 199,0	3 359,9	3 515,1	4 023,8	3 918,0	3 352,5	3 164,5	2 906,0

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Finanzbericht 1998

dieser Form des vertikalen Finanzausgleichs stehen dem Finanzvolumen nach:

- die Fehlbetrags-Bundesergänzungszuweisungen
Mit ihnen wird bei den in Frage kommenden Ländern auch die nach dem Länderfinanzausgleich noch bestehende Differenz von fünf Prozent gegenüber der „länderdurchschnittlichen“ Finanzkraft weitgehend ausgeglichen.
- die Sonderbedarfs-Bundesergänzungszuweisungen
Sie fließen den neuen Ländern und „Gesamt-Berlin“ seit ihrer gleichberechtigten und vollständigen Einbeziehung in den Länderfinanzausgleich im Jahre 1995 zu. Diese finanziellen Mittel sind für den Abbau teilungsbedingter Sonderbelastungen sowie für den Ausgleich der noch unterproportionalen kommunalen Finanzkraft bestimmt.
Auch für die Errechnung der „BEZ-Ansprüche“ einzelner Länder werden somit Bezugsgrößen herangezogen, denen Einwohnerzahlen zugrunde liegen.

Kommunaler Finanzausgleich

Die Gemeinden/Gemeindeverbände bilden verfassungsrechtlich keine eigenständige staatliche Ebene, sondern sind Teil der Länder. Allerdings verfügen die Gemeinden – entsprechend dem „steuerlichen Trennsystem“ – mit dem Aufkommen der Realsteuern und der örtlichen Verbrauchs- und Aufwandsteuern gemäß Artikel 106 des Grundgesetzes über eigene steuerliche Einnahmenquellen. Verfassungsmäßig garantiert ist den Gemeinden ferner eine Beteiligung am örtlichen Aufkommen der Lohn- und der veranlagten Einkommensteuer (obligatorischer Steuererwerb), gemäß bundesgesetzlicher Regelung beträgt diese Quote gegenwärtig 15 Prozent. Unmittelbare Finanzbeziehungen zwischen dem Bund und den Gemeinden bestehen jedoch grundsätzlich nicht. Die Gewährleistung einer angemessenen Finanzausstattung der Gemeinden gehört zu den Aufgaben des jeweiligen Landes.

Die Länder kommen dieser Verpflichtung im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs nach, der im wesentlichen zwei Funktionen zu erfüllen hat, eine „fiskalische“ und eine „redistributive“.

Unter fiskalischem Aspekt ist eine Aufstockung der kommunalen Finanzausstattung erforderlich, weil in der Regel die Einnahmen der Gemeinden aus den Kommunalsteuern sowie Gebühren und Beiträgen für eine angemessene Finanzausstattung nicht ausreichen. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, daß das Grundgesetz den Kommunen ausdrücklich das Recht zugesteht, „alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln“. (Artikel 28 Absatz 2). So wird in den Flächenländern ein erheblicher Teil der öffentlichen Aufgaben von Gemeinden/Gemeindeverbänden wahrgenommen. Der „Kommunalisierungsgrad“² liegt im Durchschnitt um 40 Prozent, wobei bestimmte Aufgabenbereiche, wie der Straßenbau, in erheblich stärkerem Maße „kommunalisiert“ sind.

Die redistributive Funktion des kommunalen Finanzausgleichs ergibt sich aus der Notwendigkeit, die Finanzausstattung der einzelnen Gemeinden aneinander

anzugleichen. Wie bereits im Zusammenhang mit dem Länderfinanzausgleich dargelegt, wird die vom Grundgesetz geforderte „Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse“ vor allem in einem annähernd gleichen Leistungsangebot der öffentlichen Hand verwirklicht.

Soweit öffentliche Aufgaben von Gemeinden/Gemeindeverbänden wahrgenommen werden, ist der kommunale Finanzausgleich deshalb eine notwendige Ergänzung des Länderfinanzausgleichs.

Es ist im Rahmen dieser Abhandlung nicht möglich, aber auch nicht erforderlich, das vielschichtige Regelwerk des kommunalen Finanzausgleichs darzustellen; die entsprechenden Landesgesetze weisen zudem teilweise abweichende Regelungen auf. Festzuhalten ist, daß bei dem kommunalen Finanzausgleich – analog zum Länderfinanzausgleich – die Einwohnerzahl entscheidende Bedeutung für den Umfang des „Ausgleichsbedarfs“ einer Kommune hat. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die nach Gemeindegrößenklassen gestaffelte Gewichtung der Einwohnerzahl ein zentrales Element der Bedarfsermittlung darstellt. Diese Staffelung, der die Erfahrung eines mit der Einwohnerzahl progressiv steigenden Bedarfs zugrunde liegt³, erhöht zwangsläufig das Gewicht der Einwohnerzahl bei der Bedarfserrechnung und verstärkt die finanziellen Konsequenzen einer veränderten Einwohnerzahl.

Konsequenzen fehlerhafter Einwohnerzahlen für den Finanzausgleich

Es liegt auf der Hand, daß Veränderungen oder Ungenauigkeiten der verwendeten Einwohnerzahlen unmittelbar auf die Maßzahlen durchschlagen. So bewirkt – bei im übrigen unveränderten Daten – eine Verringerung der Einwohnerzahl

- bei einem „Geberland“ über eine höhere Finanzkraft eine höhere Leistungsverpflichtung, das heißt eine Mehrausgabe,
- bei einem „Empfängerland“ über einen geringeren Ausgleichsanspruch eine Mindereinnahme.

Nach einer Modellrechnung der Finanzverwaltung beläuft sich im Falle des Stadtstaates Hamburg die aus dem Verlust eines Einwohners resultierende finan-

1995 bis 1996

in Mio. DM

Land	1995	1996
I. Ausgleichspflichtige Länder (-)		
Nordrhein-Westfalen	3 449	3 135
Bayern	2 532	2 866
Baden-Württemberg	2 803	2 525
Hessen	2 153	3 245
Hamburg	117	485
Schleswig-Holstein	141	-
II. Ausgleichsberechtigte Länder (+)		
Niedersachsen	452	553
Rheinland-Pfalz	229	235
Schleswig-Holstein	-	16
Saarland	180	238
Bremen	562	634
Berlin	4 222	4 335
Sachsen	1 773	1 971
Sachsen-Anhalt	1 123	1 244
Thüringen	1 019	1 130
Brandenburg	864	1 039
Mecklenburg-Vorpommern	771	859
Gesamt-Ausgleichssumme	11 195	12 254

Tabelle 1

Änderungen in der Umsatzsteuerverteilung und im Finanzausgleich unter den Ländern für die Ausgleichsjahre 1987 und 1988 aufgrund der Ergebnisse der Volkszählung 1987

Rückzahlungsverpflichtung für	Mio. DM	Nachzahlungsanspruch für	Mio. DM
Bayern	97	Nordrhein-Westfalen	100
Schleswig-Holstein	159	Hamburg	97
Baden-Württemberg	103	Berlin (West)	94
Hessen	80	Rheinland-Pfalz	74
Niedersachsen	16	Saarland	54
		Bremen	34

Quelle: Bundestags-Drucksache 11/6621

Tabelle 2

zielle Einbuße derzeit auf durchschnittlich 5000 bis 6000 DM pro Jahr. Diese Mindereinnahme ist ganz überwiegend auf die verringerte Einwohnerzahl im Rahmen des horizontalen Finanzausgleichs zurückzuführen, die Schmälerung des „örtlichen Steueraufkommens“ – durch den „Ausfall“ von Steuerzahlern – schlägt in weit geringerem Maße zu Buche.

Welche finanzielle Größenordnung die Folgen fehlerhafter Einwohnerzahlen für den horizontalen Finanzausgleich haben können, zeigte sich im Anschluß an die Volkszählung von 1987. Aufgrund der Zensus-Ergebnisse wurden Mängel in der Fortschreibung der Einwohnerzahlen sichtbar, die im Rahmen des Finanzausgleichs zu der Fehlleitung finanzieller Mittel in Milliardenhöhe geführt hatten. Obwohl die „Korrektur-Aktion“ auf zwei Ausgleichsjahre beschränkt blieb und nur mit reduzierten Quoten von zwei Dritteln (1988) und einem Drittel (1987) des jeweiligen jährlichen Ausgleichsbetrages erfolgte, umfaßte sie ein Volumen von über 450 Millionen DM (siehe *Tabelle 2*).

Auch im Bereich des Kommunalen Finanzausgleichs hatten die berichtigten

Einwohnerzahlen in vielen Fällen gravierende Folgen für die „Bedarfsmeßzahlen“. Für einzelne Großstädte ergaben sich Mindereinnahmen in zweistelliger Millionenhöhe.

Im Hinblick auf die Zuverlässigkeit von Einwohnerzahlen, die durch die Fortschreibung von Dateien in den Gebietskörperschaften ermittelt werden, sind zwei Aspekte zu berücksichtigen:

- Auch wenn „Zahler“ und „Empfänger“ verständlicherweise zum Teil unterschiedliche Auffassungen über das Ausmaß der Umverteilung vertreten, so besteht doch Einvernehmen darüber, daß der Finanzausgleich im wohlverstandenen Eigeninteresse aller beteiligten Gebietskörperschaften liegt und daß ein funktionsfähiges Ausgleichssystem gewährleistet sein muß.
- Auf der anderen Seite darf ein Problem nicht außer acht gelassen werden, welches bei der Darstellung der Konsequenzen fehlerhafter Einwohnerzahlen für den Finanzausgleich deutlich wurde: Unter bestimmten Voraussetzungen besteht bei einer Gebietskörperschaft ein

Zielkonflikt zwischen

- der Nachhaltigkeit und Präzision, mit der Einwohnerdateien geführt werden und
- dem finanzpolitischen Erfordernis der Einnahmeerzielung beziehungsweise der Vermeidung von Mindereinnahmen.

Vor diesem Hintergrund erscheint es dringend geboten, daß die Fortschreibung der amtlichen Einwohnerzahlen in Registern erfolgt, die nach bundeseinheitlichen Kriterien geführt werden.

Exakte Einwohnerzahlen als Vorbedingung für sachgerechten Finanzausgleich

Die vom Grundgesetz geforderte Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse bedingt einen „Finanzausgleich“ als wesentliches Element der föderalen Finanzverfassung in Deutschland. Für die Einordnung der beteiligten Gebietskörperschaften in ein entsprechendes Ausgleichssystem sind präzise Einwohnerzahlen eine unentbehrliche Bezugsgröße. Dies gilt nicht nur für das komplexe Regelwerk, nach dem der Finanzausgleich im Bundesgebiet derzeit stattfindet; auch im Falle einer Umgestaltung des Ausgleichssystems ist ein Lösungskonzept ohne amtliche Einwohnerzahlen als Basisdaten nicht vorstellbar.

Horst Schüler

- 1 Gesetz über den Finanzausgleich zwischen Bund und Ländern (FAG) in der Fassung vom 18.1.1988
- 2 Als Kommunalisierungsgrad bezeichnet man den Anteil der Gemeinden an den Ausgaben des Landes und der Gemeinden insgesamt, soweit diese nicht durch unmittelbare Einnahmen der Gemeinden gedeckt sind.
- 3 Brecht'sches „Gesetz der progressiven Parallelität zwischen Ausgaben und Bevölkerungsmassierung“, siehe Brecht A.: Internationaler Vergleich der öffentlichen Ausgaben, Leipzig/Berlin 1932, Seite 6

Ursachen bei Straßenverkehrsunfällen

Bei Maßnahmen zur Vermeidung von Straßenverkehrsunfällen mit Personenkraftwagen sind drei Faktoren zu berücksichtigen, die ursächlich eine Rolle spielen können: beteiligter Fahrer, Fahrzeug, Unfallstelle mit ihren örtlichen Gegebenheiten. Der Wirkungsmechanismus dieser drei Komponenten stellt ein komplexes System im Unfallgeschehen dar. Die Statistik über die Straßenverkehrsunfälle erfaßt zu jeder Komponente eine Vielzahl von Merkmalen, die sehr differenzierte Analysen über die Wirkungszusammenhänge erlauben.

Im folgenden werden nur zwei spezielle Aspekte herausgegriffen. So wird zunächst versucht, eine Beziehung zwischen den Verhaltensweisen der beteiligten Fahrer und den technischen Merkmalen der betroffenen Fahrzeuge herzustellen und auf eine Abhängigkeit zu prüfen. Dabei wird einerseits das Fahrverhalten durch die von der Polizei festgestellte Ursache

beschrieben; auf der anderen Seite werden die entsprechenden Pkw nach der Motorstärke gegliedert.

Es ist zu berücksichtigen, daß es sich hier in erster Linie um Unfälle im Stadtgebiet auf innerörtlichen Straßen handelt, wo also hohe Geschwindigkeiten nicht im Vordergrund standen und somit starke und schwache Fahrzeuge unter denselben Bedingungen fahren. Trotzdem bieten natürlich PS-starke Pkw Möglichkeiten und Anreize zu einem anderen Fahrverhalten, als es schwächere Fahrzeuge erlauben. Dies soll im folgenden anhand *Tabelle 1* untersucht werden.

Je Leistungsgruppe wird der Anteil der Ursachen mit dem der Pkw-Fahrer in der ersten Zeile verglichen. Auf den ersten Blick erkennt man, daß die Ursachen insgesamt bei den Fahrern starker Fahrzeuge häufiger auftreten und diese Personen damit auffälliger sind als die der schwächeren Pkw.

Besonders deutlich wird dies bei den Angaben zur Verkehrstüchtigkeit, bei der der Alkoholeinfluß ausschlaggebend ist. Während bei den Fahrern schwächerer Wagen dieser Faktor unterdurchschnittlich vorkommt, tritt er in den oberen Kategorien verhältnismäßig häufiger auf.

Das gleiche Phänomen gilt für die Ursache „überhöhte Geschwindigkeit“. Trotz für alle Fahrzeuge gleicher Geschwindigkeitsbegrenzung fallen die stärkeren Pkw durch zu schnelles Fahren mehr auf als die kleineren Autos.

Auch beim von der Polizei festgestellten falschen Verhalten gegenüber Fußgängern kommen die PS-starken Verkehrsteilnehmer schlechter weg als die schwächeren Pkw-Nutzer. Andererseits zeigen die Führer kleiner und mittlerer Pkw wohl mehr Ungeduld, wie beim Abstand halten zu erkennen ist. Dies gilt auch für die Vorfahrtregelung. Durch Nichtbeachtung wurde bei kleinen Wagen relativ

Bei Unfällen mit Personenschaden und schwerwiegenden Unfällen mit Sachschaden beteiligte Pkw-Fahrer sowie Unfallursachen in Hamburg 1997 nach der Leistung des Fahrzeugs

Beteiligte Pkw-Fahrer Ursachen	Insgesamt		Leistung des Fahrzeugs von ... bis unter ... kW ¹									
	Anzahl	%	unter 40 %	40 – 60 %	60 – 90 %	90 und mehr %	ohne Angabe %	Differenz ²	Differenz^{2}	Differenz^{2}	Differenz^{2}	Differenz^{2}
Beteiligte Pkw-Fahrer	16 523	100	9,9	35,5	26,5	14,9	13,2					
Ursachen der Pkw-Fahrer insgesamt	10 988	100	9,0	35,2	27,0	15,4	13,4	- 0,9	- 0,3	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2
darunter												
Mangelnde Verkehrstüchtigkeit	681	100	8,8	32,5	28,5	15,7	14,5	- 1,1	- 3,1	+ 2,0	+ 0,8	+ 1,4
darunter Alkoholeinfluß	618	100	8,4	33,2	27,7	16,0	14,7	- 1,5	- 2,4	+ 1,2	+ 1,1	+ 1,6
Falsche Straßenbenutzung	199	100	10,1	30,7	24,1	16,6	18,6	+ 0,2	- 4,9	- 2,4	+ 1,6	+ 5,4
Nicht angepaßte Geschwindigkeit	1 818	100	7,7	34,3	27,5	16,8	13,7	- 2,2	- 1,2	+ 1,0	+ 1,8	+ 0,5
Ungenügender Sicherheitsabstand	1 773	100	10,1	36,9	27,1	14,8	11,1	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,6	- 0,2	- 2,1
Überholen	166	100	7,8	28,9	29,5	13,9	19,9	- 2,0	- 6,6	+ 3,0	- 1,1	+ 6,7
Vorfahrt, Vorrang	1 665	100	10,0	37,1	24,8	14,7	13,4	+ 0,2	+ 1,5	- 1,7	- 0,2	+ 0,2
Abbiegen	1 300	100	9,5	36,3	27,4	14,7	12,1	- 0,3	+ 0,8	+ 0,9	- 0,3	- 1,1
Ein- und Anfahren	562	100	8,5	35,2	27,0	14,4	14,8	- 1,3	- 0,3	+ 0,5	- 0,5	+ 1,6
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	478	100	9,4	34,1	28,5	17,2	10,9	- 0,5	- 1,4	+ 2,0	+ 2,2	- 2,3

1 1 kW = 1,3596 PS

2 Differenz zwischen Beteiligten- und Ursachenanteil in Prozentpunkten.

Tabelle 1

Bei Unfällen mit Personenschaden und schwerwiegenden Unfällen mit Sachschaden beteiligte Pkw-Fahrer sowie Unfallursachen in Hamburg 1997 nach Altersgruppen

Beteiligte Pkw-Fahrer Ursachen	Insgesamt ¹		Darunter im Alter von ... bis unter ... Jahren										
	Anzahl	%	15 - 21 % Differenz ²	21 - 25 % Differenz ²	25 - 35 % Differenz ²	35 - 45 % Differenz ²	45 - 65 % Differenz ²	65 und älter % Differenz ²					
Beteiligte Pkw-Fahrer	16 523	100	6,6	10,0	28,3	17,3	24,0	5,0					
Ursachen der PKW-Fahrer darunter	10 988	100	8,9 + 2,3	11,3 + 1,3	28,2 - 0,1	17,2 - 0,2	23,2 - 0,8	5,9 + 0,8					
Mangelnde Verkehrstüchtigkeit	681	100	7,3 + 0,7	11,2 + 1,2	31,3 + 3,0	22,3 + 5,0	23,5 - 0,5	3,1 - 2,0					
darunter Alkoholeinfluß	618	100	7,3 + 0,7	11,3 + 1,3	31,7 + 3,4	23,8 + 6,5	22,5 - 1,5	1,9 - 3,1					
Falsche Straßenbenutzung	199	100	10,6 + 3,9	13,1 + 3,1	29,6 + 1,3	16,6 - 0,7	15,1 - 8,9	5,5 + 0,5					
Nicht angepaßte Geschwindigkeit	1 818	100	12,9 + 6,3	15,6 + 5,6	28,9 + 0,6	14,6 - 2,7	18,2 - 5,8	3,3 - 1,7					
Ungenügender Sicherheitsabstand	1 773	100	7,5 + 0,9	12,6 + 2,6	32,2 + 3,9	18,8 + 1,5	22,6 - 1,4	4,1 - 0,9					
Überholen	166	100	10,2 + 3,6	11,4 + 1,5	24,7 - 3,6	15,1 - 2,3	19,9 - 4,1	6,6 + 1,6					
Vorfahrt, Vorrang	1 665	100	8,3 + 1,7	9,9 - 0,1	26,1 - 2,3	15,9 - 1,5	28,7 + 4,7	9,0 + 4,0					
Abbiegen, Wenden, Rückwärts- fahren, Ein- und Anfahren	2 322	100	7,3 + 0,7	9,5 - 0,5	27,4 - 0,9	18,1 + 0,8	26,7 + 2,7	7,9 + 2,9					
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	478	100	6,7 + 0,1	9,2 - 0,8	22,8 - 5,5	17,2 - 0,2	29,7 + 5,7	7,1 + 2,1					

1 Einschließlich ohne Angabe des Alters.

2 Differenz zwischen Beteiligten- und Ursachenanteil in Prozentpunkten.

Tabelle 2

öfter ein Unfall verursacht als bei den großen Pkw. Bei den übrigen Arten des festgestellten Fehlverhaltens ist keine Abhängigkeit von der Motorstärke zu erkennen.

Ein anderer Aspekt bei der Erforschung von Ansätzen zur Vermeidung von Straßenverkehrsunfällen bezieht sich auf die Frage, ob es eine Beziehung gibt zwischen dem Alter eines Fahrzeugführers und dem Fehlverhalten, das ursächlich zum Unfall beigetragen hat. So werden in *Tabelle 2* auch wieder die Anteile an den Ursachen, diesmal jedoch jeweils mit dem Anteil der Beteiligten einer bestimmten Altersgruppe verglichen.

Aus der zweiten Zeile ist zu erkennen, daß die jüngeren Autofahrer im Alter bis 25 Jahre im Verhältnis zu den älteren mehr Ursachen auf sich vereinen. Hierdurch mag die bei Jugendlichen vielfach größere Risikobereitschaft zum Ausdruck kommen, durch die gerade die jungen Teilnehmer am Straßenverkehr eher gefährdet sind. Aber auch die Personen im Alter von 65 und mehr Jahren fallen durch einen Ursachenanteil auf, der etwas höher

ist als der Anteil an den beteiligten Fahrern.

Beim Prüfen der Altersanteile je einzelnen Ursache wird deutlich, daß die ganz jungen Verkehrsteilnehmer unter 21 Jahren bei allen aufgeführten Arten des Fehlverhaltens überproportional vertreten sind. Es sind offensichtlich die typischen altersbedingten Verhaltensweisen, die hier eine große Rolle spielen; so steht die überhöhte Geschwindigkeit in beiden unteren Altersgruppen mit Abstand an der Spitze der überproportional vorkommenden Ursachen. Zweithäufigste Ursache ist eine falsche Straßenbenutzung. Aus der *Tabelle 2* wird weiter ersichtlich, daß mit zunehmendem Alter immer weniger Ursachen überproportional vorkommen. Dabei erkennt man jedoch, daß der Alkoholeinfluß bis zum Alter von 45 Jahren eine verhältnismäßig große Rolle spielt. Die Bedeutung dieser die Verkehrstüchtigkeit besonders gefährdenden Ursache wächst von den Jugendlichen mit steigendem Alter stetig an und geht erst ab 45 Jahre leicht zurück, um in der ober-

sten Altersgruppe bis zur Geringfügigkeit abzusinken.

Durch Vergleich der Angaben je Ursachen läßt sich gut verfolgen, welche Bedeutung die einzelnen Ursachen in den verschiedenen Altersgruppen haben und welche Verhaltensweisen durch vorbeugende Maßnahmen beeinflußt werden müssen. Mit zunehmendem Alter läßt sich an den Anteilen des Fehlverhaltens die reichere Erfahrung, gepaart mit verhaltenerer und abgeklärterer Fahrweise erkennen.

Bei den Senioren sind die Ursachen, die unverhältnismäßig oft vorkommen, sicher nicht mit einer Risikobereitschaft zu erklären, sondern eher mit Fragen der Wahrnehmungs- und Reaktionsfähigkeit; denn überhöhte Geschwindigkeit und Alkohol spielen hier nur eine untergeordnete Rolle. Dagegen steigt die Bedeutung der Fehler beim Überholen, bei der Vorfahrtbeachtung, beim Rangieren sowie beim Verhalten gegenüber Fußgängern.

Erich Walter

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	1996			1997			1998		
		Januar	Februar	März	Januar	Februar	März	Januar	Februar	März
Meteorologische Beobachtungen¹⁾										
Mittlerer Luftdruck ²⁾	hPa	1 021,4	1 012,4	1 020,2	1 028,7	1 017,9	1 025,6	1 012,2	1 018,1	1 016,9
Höchste Lufttemperatur	°C	+ 6,7	+ 12,0	+ 9,8	+ 8,6	+ 13,5	+ 16,9	+ 13,3	+ 15,9	+ 18,6
Niedrigste Lufttemperatur	"	- 10,9	- 12,8	- 4,7	- 16,9	- 3,6	- 1,4	- 9,0	- 11,3	- 5,4
Mittlere Lufttemperatur	"	- 2,5	- 1,5	+ 1,8	- 0,8	+ 5,5	+ 6,1	+ 3,9	+ 6,1	+ 5,8
Mittlere relative Luftfeuchtigkeit	"	83,0	82,0	74,0	85,0	79,0	77,0	83,0	80,0	74,0
Sonnenscheindauer	Stunden	79,4	69,7	146,4	75,0	56,6	108,1	66,5	54,5	116,9
Anteil an höchstmöglicher Sonnenscheindauer	%	31,4	24,3	39,6	29,6	20,4	29,2	26,3	19,7	31,6
Niederschlagshöhe	mm	0,0	42,8	9,8	5,7	78,2	44,3	86,5	22,4	68,0
Tage mit Niederschlägen ³⁾	Anzahl	0	15	9	6	18	13	21	14	18

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996			1997			
		1995	1996	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Bevölkerung										

Bevölkerungsstand										
* Bevölkerung am Monatsende insgesamt ⁴⁾	1000	1 707,3	1 708,4	1 709,3	1 708,9	1 708,0	1 707,0	1 707,0	1 706,4	1 704,7
und zwar										
männlich	"	821,9	823,8	824,7	824,4	823,9	823,9	824,3	824,1	823,2
weiblich	"	885,4	884,6	884,6	884,5	884,1	883,0	882,7	882,4	881,6
Ausländer und Ausländerinnen	"	251,4	257,6	259,4	259,4	259,5	260,5	260,7	260,5	259,9
Bezirk Hamburg-Mitte	"	246,8	244,7	244,0	243,8	243,6	240,2	240,3	239,8	239,1
Bezirk Altona	"	240,7	240,3	240,3	240,3	240,3	240,7	240,5	240,4	240,2
Bezirk Eimsbüttel	"	239,6	241,1	241,6	241,7	241,7	242,1	242,1	242,2	242,0
Bezirk Hamburg-Nord	"	284,2	283,6	283,7	283,2	282,7	281,2	281,1	280,8	280,4
Bezirk Wandsbek	"	395,4	395,5	395,7	395,6	395,4	396,8	396,9	397,1	397,1
Bezirk Bergedorf	"	105,8	107,3	107,7	107,8	108,1	109,8	110,1	110,1	110,2
Bezirk Harburg	"	194,8	195,9	196,3	196,4	196,3	196,3	196,0	195,9	195,7

Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁵⁾	Anzahl	687	657	653	558	738	843	707	477	717
* Lebendgeborene ⁶⁾	"	1 323	1 383	1 341	1 463	1 400	1 492	1 425	1 340	1 409
und zwar										
ausländische Lebendgeborene	"	264	283	263	315	296	288	263	279	278
* nichtehelich Lebendgeborene	"	299	317	304	323	315	348	340	310	343
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	1 690	1 683	1 581	1 616	1 705	1 587	1 665	1 576	1 698
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	6	9	7	5	14	12	11	10	2
* Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	"	- 367,0	- 300,0	- 240,0	- 153,0	- 305,0	- 95,0	- 240,0	- 236,0	- 289,0
* Eheschließungen	} je 1000 der Bevölkerung	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4	0,5	0,4	0,3	0,4
Lebendgeborene		0,8	0,8	0,8	0,9	0,8	0,9	0,8	0,8	0,8
Gestorbene (ohne Totgeborene)	1,0	1,0	0,9	0,9	1,0	0,9	1,0	0,9	0,9	1,0
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	"	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,2
In den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	} je 1000 Lebendgeb.	2,6	2,5	3,0	0,7	3,6	4,7	2,8	5,2	0,7
Im ersten Lebensjahr Gestorbene		4,9	6,2	5,2	3,4	10,0	8,0	7,7	7,5	1,4

Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	6 259	6 159	5 614	5 900	5 372	6 746	7 456	5 711	5 403
* Fortzüge über die Landesgrenze	"	5 723	5 852	6 270	6 155	5 971	6 993	7 162	6 085	6 804
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+ 536	+ 307	- 1656	- 255	- 599	- 247	+ 294	- 374	- 1401
Nach Gebieten										
a) Zuzüge aus										
Schleswig-Holstein	"	1 719	1 420	1 194	1 379	1 318	1 486	1 701	1 392	1 332
darunter den Umlandkreisen ⁷⁾	"	993	992	802	968	953	977	1 149	952	957
Niedersachsen	"	880	1 063	921	1 089	968	1 138	1 192	929	956
darunter den Umlandkreisen ⁸⁾	"	428	428	330	443	368	410	405	383	396
den übrigen Bundesländern	"	1 529	1 621	1 650	1 501	1 415	2 006	2 313	1 662	1 548
* dem Ausland	"	2 130	2 055	1 849	1 931	1 671	2 116	2 250	1 728	1 567

1) Quelle: Deutscher Wetterdienst und eigene Berechnungen. - 2) reduziert auf 0 °C, Normalschwere und Meeresspiegel. - 3) Tage mit 0,1 mm oder mehr Niederschlägen. - 4) Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 25. Mai 1987. - 5) nach dem Ereignisort. - 6) von Müttern mit alleiniger oder Hauptwohnung in Hamburg. - 7) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 8) Landkreise Harburg, Lüneburg, Stade und Rotenburg (Wümme).

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996				1997		
		1995	1996	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Bevölkerung (Fortsetzung)										
Noch: Wanderungen										
b) Fortzüge										
nach Schleswig-Holstein	"	1 825	1 908	2 048	1 915	2 101	2 061	2 122	1 771	2 087
darunter in die Umlandkreise ¹⁾	"	1 418	1 505	1 635	1 554	1 656	1 597	1 681	1 397	1 680
nach Niedersachsen	"	1 119	1 143	1 281	1 168	1 193	1 157	1 277	1 123	1 316
darunter in die Umlandkreise ²⁾	"	759	781	860	835	902	801	836	786	951
in die übrigen Bundesländer	"	1 231	1 269	1 589	1 226	1 149	1 422	1 639	1 248	1 242
* in das Ausland	"	1 548	1 531	1 352	1 846	1 528	2 353	2 124	1 943	2 159
c) Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	Anzahl	- 106	- 488	- 854	- 536	- 783	- 575	- 421	- 379	- 755
darunter den Umlandkreisen ¹⁾	"	- 425	- 513	- 833	- 586	- 703	- 620	- 532	- 445	- 723
Niedersachsen	"	- 239	- 80	- 360	- 79	- 225	- 19	- 85	- 194	- 360
darunter den Umlandkreisen ²⁾	"	- 331	- 353	- 530	- 392	- 534	- 391	- 431	- 403	- 555
dem Umland ³⁾ insgesamt	"	- 756	- 866	- 1 363	- 978	- 1 237	- 1 011	- 963	- 848	- 1 278
den übrigen Bundesländern	"	+ 298	+ 352	+ 61	+ 275	+ 266	+ 584	+ 674	+ 414	+ 306
dem Ausland	"	+ 582	+ 524	+ 497	+ 85	+ 143	+ 237	+ 126	+ 215	+ 592
* Umzüge innerhalb Hamburgs	"	11 388	12 783	10 959	12 900	13 010	14 288	14 242	13 004	13 922
Bevölkerungsveränderung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	"	+ 169	+ 7	- 896	- 408	- 904	- 342	+ 54	- 610	- 1 690
Bevölkerungszunahme (+) bzw. -abnahme (-)	Je 1000 der Bevölkerung	+ 0,1	+ 0,0	- 0,5	- 0,2	- 0,5	- 0,2	+ 0,0	- 0,4	- 1,0

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1997				1998		
		1996	1997	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen⁴⁾										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	168	163	105	152	121	136	125	122	86
* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	110	121	56	92	87	96	86	95	66
* umbauter Raum	1000 m ³	254	283	222	302	236	322	232	206	125
* Wohnfläche	1000 m ²	50	52,8	44	61	44	58	41	36	23
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	150,7	175,8	132,4	179,9	133,6	217,5	164,1	131,1	84,3
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	18,0	17	6,0	25,0	12,0	16,0	21,0	18,0	21,0
darunter Büro- und Verwaltungsgebäude	"	4	3	2	2	2	2	6	1	6
* umbauter Raum	1000 m ³	118	146	13	204	37	116	171	207	168
* Nutzfläche	1000 m ²	24	28,4	3	41	8	27	36	46	40
* veranschlagte reine Baukosten	Mio. DM	48,5	60,4	5,4	78,3	17,3	47,5	68,4	68,3	99,2
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	767,0	774	698,0	847,0	729,0	743,0	586,0	492,0	384,0
* Wohnräume insgesamt	"	2 919	3 052	2 603	3 293	2 785	3 250	2 400	1 949	1 614
Baufertigstellungen⁴⁾										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	127	139	82	66	212	201	56	40	202
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	"	742	675	332	674	717	1 260	699	335	596
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	"	19	14	12	5	23	35	10	15	14
Nutzfläche	1000 m ²	26	23,9	58	4	23	56	37	16	11

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996			1997		1998	
		1996	1997	November	Februar	Mai	August	November	Februar	Mai
Preisindizes für Bauwerke⁵⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
* Wohngebäude insgesamt	1991 = 100	118,2	118,3	118,3	118,4	118,3	118,3	118,1	118,1	102,1
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	118,5	118,7	118,6	118,8	118,6	118,7	118,5	118,4	102,1
Mehrfamiliengebäude	"	118,0	118,0	118,1	118,2	118,1	118,0	117,8	117,8	102,1
Bürogebäude	"	117,9	118,5	118,2	118,4	118,3	118,6	118,7	118,8	103,1

1) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 2) Landkreise Harburg, Lüneburg, Stade und Rotenburg (Wümme). - 3) die acht Umlandkreise zusammen. - 4) die vorliegenden Ergebnisse können sich durch Nachmeldungen ändern. - 5) für Neubau in konventioneller Bauart.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Quartalsdurchschnitt		1995		1996			1997	
		1995	1996	Dezember	März	Juni	September	Dezember	März	Juni
Beschäftigung										
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte										
* Insgesamt	Anzahl	758 567	745 905	753 871	748 099	742 822	746 404	738 721	733 852	732 322
und zwar										
Männer	"	419 286	411 309	416 504	411 425	410 143	411 967	406 898	402 944	404 047
* Frauen	"	339 281	334 596	337 367	336 674	332 679	334 437	331 823	330 908	328 275
* Ausländer und Ausländerinnen	"	67 891	66 182	67 145	66 166	66 002	66 383	65 210	63 709	63 709
* Teilzeitbeschäftigte	"	100 915	103 716	101 489	104 542	103 857	103 636	104 171	105 259	105 130
davon Männer	"	11 256	13 288	11 595	13 359	13 573	13 626	13 591	14 092	14 797
* Frauen	"	89 658	90 429	89 894	91 183	90 284	90 010	90 580	91 167	90 333
in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	"	8 756	8 310	8 552	8 345	8 252	8 260	8 211	8 159	8 131
davon Männer	"	6 926	6 519	6 733	6 545	6 474	6 474	6 435	6 374	6 353
* Frauen	"	1 830	1 790	1 819	1 800	1 778	1 786	1 776	1 785	1 778
* Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾	"	140 736	136 906	138 997	138 233	136 855	136 095	133 888	131 233	130 470
davon Männer	"	105 960	103 314	104 905	104 272	103 246	102 710	101 152	99 197	98 648
* Frauen	"	34 776	33 592	34 092	33 961	33 609	33 385	32 736	32 036	31 822
* Baugewerbe	"	39 393	37 938	38 909	37 631	37 858	38 463	36 694	35 248	36 207
davon Männer	"	34 883	33 434	34 345	33 077	33 387	33 953	32 289	30 952	31 902
* Frauen	"	4 511	4 505	4 564	4 554	4 471	4 510	4 405	4 296	4 305
* Handel	"	132 842	128 436	131 132	128 949	127 395	128 091	127 484	126 401	125 635
davon Männer	"	63 739	61 763	63 261	61 751	61 335	61 609	61 450	60 844	61 007
* Frauen	"	69 103	66 673	67 871	67 198	66 060	66 482	66 034	65 557	64 628
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	"	77 250	74 450	75 603	75 118	74 293	74 097	72 977	71 467	70 854
davon Männer	"	54 904	52 707	53 870	52 951	52 588	52 445	51 821	50 678	50 448
* Frauen	"	22 346	21 742	21 733	22 167	21 705	21 652	21 156	20 789	20 406
* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	"	53 567	52 146	52 938	52 367	51 848	52 073	51 657	51 325	50 820
davon Männer	"	25 930	25 350	25 709	25 448	25 197	25 308	25 181	25 009	24 785
* Frauen	"	27 637	26 797	27 229	26 919	26 651	26 765	26 476	26 316	26 035
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	"	238 525	241 678	241 199	241 303	240 345	243 175	242 580	244 494	244 836
davon Männer	"	97 566	99 396	98 722	98 623	99 036	100 467	100 197	101 256	102 192
* Frauen	"	140 959	142 282	142 477	142 680	141 309	142 708	142 383	143 238	142 644
* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	"	21 286	20 938	21 288	20 960	20 707	20 992	20 898	21 078	21 141
davon Männer	"	7 564	7 381	7 570	7 401	7 271	7 400	7 335	7 385	7 447
* Frauen	"	13 722	13 557	13 718	13 559	13 436	13 592	13 563	13 693	13 694
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	"	43 247	42 196	42 442	42 374	42 239	42 109	41 682	41 671	41 281
davon Männer	"	19 517	19 193	19 226	19 196	19 242	19 228	18 989	19 100	18 979
* Frauen	"	23 730	23 003	23 216	23 178	22 997	22 881	22 693	22 571	22 302

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1997			1998			
		1996	1997	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit, offene Stellen										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	83 942	92 520	92 115	92 075	90 857	97 253	94 307	91 608	89 231
und zwar										
* Männer	"	50 957	55 840	56 322	55 997	55 176	58 939	57 413	55 425	53 858
* Frauen	"	32 985	36 680	35 793	36 078	35 681	38 314	36 894	36 183	35 373
* Ausländer und Ausländerinnen	"	17 023	19 225	19 319	19 178	18 956	20 922	20 452	19 896	19 425
Arbeitslosenquoten:	%									
* Insgesamt	"	11,7	13,0	12,8	13,0	12,8	13,7	13,3	12,8	12,5
* Männer	"	13,3	14,8	14,8	14,9	14,7	15,7	15,3	14,8	14,4
* Frauen	"	9,8	11,0	10,7	10,8	10,7	11,5	11,0	10,7	10,4
* Ausländer und Ausländerinnen	"	20,6	22,9	23,3	22,7	22,4	24,8	24,2	23,3	22,8
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	"	14,4	16,1	14,2	15,0	13,8	16,0	15,2	14,6	13,2
* Kurzarbeitende	Anzahl	3 281	2 613	4 751	2 863	2 566	3 232	3 317	3 562	2 739
* Offene Stellen	"	4 839	5 106	4 650	4 925	5 059	5 916	6 651	6 327	6 660

1) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweigs.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Quartalsdurchschnitt		1996		1997			1998	
		1996	1997	Juli	Oktober	Januar	April	Juli	Oktober	Januar
		Löhne und Gehälter								
Arbeiter und Arbeiterinnen im Produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste										
* Arbeiter	DM	4 927	5 012	5 047	4 898	4 855	5 017	5 042	5 050	4 967
* Arbeiterinnen	"	3 545	3 637	3 550	3 581	3 564	3 666	3 633	3 653	3 638
Bruttostundenverdienste										
* Arbeiter	"	29,39	29,84	29,85	29,06	29,72	29,88	29,92	29,80	30,37
* Arbeiterinnen	"	21,68	22,17	21,68	21,75	21,77	22,37	22,17	22,21	22,25
Angestellte im Produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	DM	7 388	7 552	7 433	7 454	7 529	7 572	7 570	7 535	7 539
* weiblich	"	5 440	5 605	5 500	5 512	5 551	5 601	5 608	5 628	5 644
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	7 013	7 147	7 065	7 049	7 048	7 127	7 154	7 196	7 240
* weiblich	"	5 124	5 283	5 160	5 184	5 181	5 254	5 274	5 352	5 296
Kaufmännische Angestellte im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe										
Bruttomonatsverdienste										
* männliche Angestellte	"	5 933	5 949	5 941	5 993	5 929	5 952	5 958	5 948	5 975
* weibliche Angestellte	"	4 467	4 609	4 488	4 533	4 589	4 639	4 591	4 614	4 648

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1997				1998		
		1996	1997	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
		Steueraufkommen								
Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	2 599	2 626	2 447	2 098	2 680	4 304	2 544	2 255	2 824
davon Lohnsteuer ¹⁾	"	996	999	1 021	857	853	1 716	973	902	882
Veranlagte Einkommensteuer ²⁾	"	97	89	17	46	319	407	7	43	308
Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ²⁾	"	72	70	80	16	38	26	86	51	38
Zinsabschlag ¹⁾	"	35	33	91	27	37	23	102	34	43
Körperschaftsteuer ¹⁾²⁾	"	126	149	17	113	382	747	41	33	467
Steuern vom Umsatz	"	1 272	1 286	1 256	1 357	1 052	1 385	1 349	1 343	1 086
Bundessteuern	"	2 431	2 264	302	1 052	2 098	5 555	361	1 173	1 964
darunter Verbrauchsteuern	"	2 233	2 066	141	709	1 914	5 285	198	843	1 804
Zölle	"	54	54	43	47	55	60	49	51	56
Landessteuern	"	104	85	85	69	74	73	96	85	92
darunter Vermögensteuer	"	37	11	12	6	16	9	13	4	2
Kraftfahrzeugsteuer	"	20	21	26	17	15	20	26	21	25
Gemeindesteuern	"	224	241	63	521	69	88	51	525	47
darunter Grundsteuern	"	46	48	6	105	5	24	4	109	3
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ³⁾	"	175	190	54	411	61	61	44	410	41
Steueraufkommen insgesamt	"	5 413	5 270	2 941	3 787	4 976	10 080	3 100	4 089	4 984

Landwirtschaft										
Tierische Produktion										
* Schlachtmengen ⁴⁾ insgesamt	t	394	240	279	220	244	215	251	211	241
darunter * Rinder	"	246	162	201	147	166	134	173	143	167
* Kälber	"	24	2	0	1	0	5	0	0	2
* Schweine	"	122	75	76	72	77	76	76	67	72
Erzeugte Kuhmilch	"	691	686	642	585	677	726	728	636	706
* darunter an Molkereien geliefert	%	92,4	92,3	92,1	91,3	91,1	91,6	93,0	92,0	91,5

1) vor Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. – 2) vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. – 3) vor Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996				1997			1998	
		1996	1997	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar		
		Verarbeitendes Gewerbe¹⁾²⁾										
* Beschäftigte ³⁾	Anzahl	111 544	107 253	108 544	108 349	108 182	106 281	105 494	104 385	103 063		
* darunter Arbeiter ⁴⁾	"	50 656	48 645	49 001	49 504	49 135	48 171	47 767	47 163	46 629		
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	6 639	6 372	6 008	6 533	6 385	6 563	5 858	6 236	6 200		
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	251	248	250	236	243	304	242	227	234		
* Bruttogehaltssumme	"	461	448	451	432	435	565	444	441	423		
* Gesamtumsatz ⁵⁾	"	9 025	9 895	11 169	9 270	8 639	9 908	11 478	8 805	7 207		
* darunter Auslandsumsatz	"	1 069	1 350	1 323	1 163	1 188	1 454	1 580	1 236	1 252		
Angaben nach Hauptgruppen der Herstellung von												
Vorleistungsgütern: Beschäftigte ³⁾	Anzahl	38 747	37 641	37 802	37 369	37 461	37 616	37 491	37 467	36 709		
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	6 733	7 541	8 623	7 207	6 566	7 392	8 751	6 616	4 973		
darunter Auslandsumsatz	"	448	595	426	562	564	607	556	545	512		
Investitionsgütern: Beschäftigte ³⁾	Anzahl	44 506	42 924	43 140	43 813	43 692	42 240	41 633	40 799	40 392		
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1 030	1 064	1 314	844	844	1 152	1 408	911	922		
darunter Auslandsumsatz	"	474	576	750	469	471	636	808	516	512		
Gebrauchsgütern: Beschäftigte ³⁾	Anzahl	2 321	2 056	2 246	2 136	2 129	2 014	2 013	1 945	1 984		
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	177	167	189	180	164	190	174	171	170		
darunter Auslandsumsatz	"	7	7	11	4	6	8	8	5	6		
Verbrauchsgütern: Beschäftigte ³⁾	Anzahl	25 970	24 632	25 356	25 031	24 900	24 411	24 357	24 174	23 978		
Gesamtumsatz ⁵⁾	Mio. DM	1 085	1 123	1 042	1 038	1 066	1 175	1 145	1 107	1 142		
darunter Auslandsumsatz	"	140	173	136	128	148	203	208	170	222		

Öffentliche Energieversorgung

* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh ⁶⁾	163	163	207	156	142	246	249	201	200
* Stromverbrauch	"	1 069	1 053	1 176	1 220	1 066	1 119	1 153	1 145	1 042
Gasverbrauch	"	2 972	2 809	4 726	4 991	3 430	3 904	4 370	4 048	3 517

Bauhauptgewerbe⁷⁾

* Beschäftigte ³⁾	Anzahl	19 187	17 248	18 376	17 449	17 234	16 591	16 418	15 873	15 582
darunter Arbeiter ⁴⁾	"	13 768	12 058	13 000	12 245	12 036	11 511	11 441	11 061	10 795
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1000	1 692	1 544	1 287	1 087	1 265	1 578	1 122	1 206	1 426
davon für * Wohnungsbau	"	503	503	391	363	377	482	363	335	634
* gewerblichen Bau	"	736	595	530	470	555	595	442	473	447
* öffentlichen und Straßenverkehr	"	453	447	366	254	333	501	317	398	345
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	64	55	64	48	44	68	53	46	40
* Bruttogehaltssumme	"	32	30	36	29	28	39	29	26	25
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) insgesamt	"	393	366	506	247	272	415	411	244	287
davon * Wohnungsbau	"	99	99	175	72	74	100	116	86	92
* gewerblicher Bau	"	197	164	204	104	132	196	179	100	120
* öffentlicher und Straßenbau	"	97	103	127	71	66	119	116	58	76
* Auftragseingang ²⁾ insgesamt	"	248	231	197	95	283	152	263	156	177

Merkmal	Maß- einheit	Quartalsdurchschnitt		1996		1997			1998	
		1996	1997	September	Dezember	März	Juni	September	Dezember	März
		Ausbaugewerbe²⁾								
* Beschäftigte ³⁾	Anzahl	11 168	12 191	11 391	11 002	12 519	12 020	12 241	11 984	11 846
darunter Arbeiter ⁴⁾	"	8 580	9 371	8 783	8 428	9 610	9 193	9 438	9 244	9 110
* Geleistete Arbeitsstunden ⁸⁾	1000	3 650	3 791	4 258	3 506	3 651	3 827	3 894	3 794	3 937
Bruttolohnsumme ⁸⁾	Mio. DM	113	120	114	124	111	116	122	129	106
Bruttogehaltssumme ⁸⁾	"	47	49	45	51	46	49	47	52	46
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer) ⁸⁾	"	495	508	540	625	374	467	517	674	422

1) einschließlich Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden. – 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 3) einschließlich der tätigen Inhaber. –

4) einschließlich der gewerblich Auszubildenden. – 5) ohne Mehrwertsteuer, einschließlich Verbrauchsteuern. – 6) 1 Mio. kWh = 3 600 Gigajoule. – 7) nach der Totalerhebung hochgerechnet. –

8) Quartalsumme.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996			1997			1998	
		1996	1997	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Handel, Gastgewerbe und Tourismus											
Außenhandel¹⁾											
Ausfuhr des Landes Hamburg (Spezialhandel) ^{2,3)}	Mio. DM	1 620	2 054	1 843	1 647	2 191	2 347	1 976	2 294	2 125	
und zwar											
* Waren der Ernährungswirtschaft	"	231	218	202	204	196	219	224	254	248	
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	1 389	1 836	1 641	1 442	1 996	2 128	1 752	2 040	1 876	
davon											
* Rohstoffe	"	8	7	5	6	9	8	6	6	9	
* Halbwaren	"	167	182	126	176	176	180	165	143	180	
* Fertigwaren	"	1 214	1 647	1 510	1 260	1 811	1 939	1 581	1 891	1 687	
davon											
* Vorerzeugnisse	"	111	138	69	180	117	151	157	140	139	
* Enderzeugnisse	"	1 102	1 510	1 441	1 080	1 694	1 788	1 424	1 751	1 548	
in europäische Länder	"	1 229	1 487	1 438	1 196	1 758	1 726	1 427	1 649	1 671	
* darunter in EU-Länder ⁴⁾	"	979	1 196	1 179	949	1 477	1 444	1 180	1 305	1 413	
Einfuhr des Landes Hamburg (Generalhandel) ²⁾	"	3 775	4 557	3 264	4 819	3 851	4 979	4 073	5 577	4 238	
und zwar											
* Waren der Ernährungswirtschaft	"	836	936	657	899	893	974	817	1 156	821	
* Waren der Gewerblichen Wirtschaft	"	2 939	3 620	2 607	3 919	2 957	4 006	3 255	4 421	3 418	
davon											
* Rohstoffe	"	258	287	246	481	67	274	227	244	167	
* Halbwaren	"	262	354	281	343	266	382	328	340	247	
* Fertigwaren	"	2 419	2 979	2 080	3 095	2 624	3 350	2 700	3 837	3 004	
davon											
* Vorerzeugnisse	"	299	331	282	386	315	326	320	384	324	
* Enderzeugnisse	"	2 120	2 648	1 798	2 709	2 309	3 024	2 380	3 453	2 680	
aus europäischen Ländern	"	1 839	2 213	1 766	2 187	1 897	2 597	1 980	2 832	2 112	
* darunter aus EU-Ländern ⁴⁾	"	1 420	1 705	1 321	1 606	1 524	2 090	1 475	2 265	1 675	
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure⁵⁾											
Ausfuhr	"	3 062	3 518	3 076	3 322	3 294	3 836	3 304	3 758	3 288	
davon											
in europäische Länder	"	2 177	2 375	2 162	2 286	2 379	2 673	2 187	2 516	2 404	
darunter in EU-Länder ⁴⁾	"	1 647	1 738	1 623	1 686	1 801	2 002	1 608	1 810	1 803	
in außereuropäische Länder	"	885	1 143	914	1 036	915	1 163	1 117	1 242	884	
Einfuhr	"	5 296	5 878	5 686	6 250	5 433	6 185	5 328	6 194	4 910	
davon											
aus europäischen Ländern	"	3 334	3 580	3 804	3 672	3 766	3 799	2 955	3 688	2 899	
darunter aus EU-Ländern ⁴⁾	"	2 858	2 982	3 015	2 931	3 322	3 335	2 383	3 047	2 461	
aus außereuropäischen Ländern	"	1 962	2 298	1 882	2 578	1 667	2 386	2 373	2 506	2 011	
Großhandel⁶⁾											
Beschäftigte	1995 $\hat{=}$ 100	93,9	89,3	90,3	89,3	89,0	89,2	89,5	87,1	86,9	
Umsatz insgesamt	"	95,7	103,1	96,7	99,5	94,7	102,6	107,3	96,4	96,2	
davon											
Binnengroßhandel	"	98,3	107,6	100,4	98,5	97,7	109,0	111,9	97,7	98,1	
Außenhandel	"	92,9	98,1	92,7	100,6	91,3	95,4	102,1	94,8	94,1	
Einzelhandel⁶⁾											
* Beschäftigte	1995 $\hat{=}$ 100	99,7	98,3	100,4	98,8	98,7	97,5	97,9	97,2	97,1	
* Umsatz insgesamt	"	99,7	99,6	85,5	104,5	92,4	106,5	115,4	98,0	89,7	
darunter											
Ladengeschäfte	"	100,1	100,2	92,8	97,7	90,7	103,4	124,3	94,1	89,2	
Gastgewerbe⁶⁾											
* Beschäftigte	1995 $\hat{=}$ 100	100,9	97,8	98,7	95,6	97	98,4	98,6	94,2	95,8	
* Umsatz insgesamt	"	97,5	95,1	93,9	84	83,8	101	100,4	84,2	86,1	
darunter											
Hotels, Hotels garnis	"	101,9	101,1	96,4	74,5	84,1	117,9	95,5	77,5	94,8	
Restaurants, Imbißhallen, Cafés, Eisdielen	"	99,7	96,7	95,7	91,6	87	100	108,4	89,7	85,7	
Tourismus⁷⁾											
* Gästeankünfte	1000	194	203	226	140	154	222	163	152	168	
darunter											
* von Auslandsgästen	"	40	42	49	27	29	46	34	28	32	
* Gästeübernachtungen	"	352	362	413	242	269	377	276	260	298	
darunter											
von Auslandsgästen	"	75	79	93	49	55	83	61	51	62	

1) Quelle: Statistisches Bundesamt. - 2) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. - 3) Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - 4) Gebietsstand 1. Januar 1995. - 5) Nachgewiesen werden nur die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - 6) Die Ergebnisse werden - bedingt durch Nachmeldungen - monatlich rückwirkend korrigiert. - 7) ohne Privatquartiere.

HAMBURGER ZAHLENSPIEGEL

Merkmal	Maß- einheit	Monatsdurchschnitt		1996			1997			1998	
		1996	1997	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Verkehr											
Seeschifffahrt											
Angekommene Schiffe	Anzahl	987	987	903	960	899	940	940	920	878	
Güterverkehr über See	1000 t	5 910	6 375	5 945	5 743	5 737	6 356	7 092	5 804	6 067	
davon Empfang	"	3 649	4 006	3 719	3 670	3 292	3 842	4 764	3 669	3 687	
darunter Sack- und Stückgut	"	1 545	1 640	1 496	1 549	1 470	1 717	1 657	1 629	1 630	
darunter Sack- und Stückgut	"	2 261	2 369	2 225	2 073	2 445	2 514	2 328	2 135	2 380	
darunter Sack- und Stückgut	"	1 559	1 711	1 668	1 370	1 576	1 835	1 793	1 417	1 552	
Umgeschlagene Container ¹⁾	Anzahl	255 016	276 239	257 075	246 670	246 937	301 637	289 671	266 767	281 991	
In Containern umgeschlagene Güter ²⁾	1000 t	2 161	2 387	2 235	2 033	2 162	2 558	2 455	2 167	2 312	
Binnenschifffahrt											
* Gütereingang	1000 t	333	258	281	70	233	276	260	347	321	
* Güterversand	"	430	472	467	69	325	523	493	379	366	
Luftverkehr³⁾											
Starts und Landungen	Anzahl	10 157	10 587	8 554	9 493	9 193	10 286	9 172	9 358	9 046	
Fluggäste	"	672 856	709 344	522 269	516 042	542 760	663 484	556 278	545 542	575 269	
Fracht	t	3 018	2 909	3 058	2 696	2 904	2 973	2 667	2 565	2 537	
Luftpost	"	1 738	1 564	1 784	1 665	1 539	1 546	1 646	1 499	1 389	
Personenbeförderung im Stadtverkehr⁴⁾											
Schnellbahnen	1000	28 690	28 626	31 579	30 619	28 232	29 869	32 498	30 435	27 857	
Busse (ohne private)	"	22 014	21 968	24 260	23 451	21 637	22 972	24 934	22 019	21 349	
Kraftfahrzeuge⁵⁾											
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	6 170	6 241	5 325	5 520	5 554	5 133	5 668	5 516	5 490	
* darunter Personenkraftwagen ⁶⁾	"	5 411	5 385	4 798	4 965	4 680	4 520	4 939	4 785	4 867	
* Lastkraftwagen	"	391	418	414	405	483	390	576	499	295	
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle insgesamt	"	4 376	4 466	4 288	4 335	3 856	4 499	4 438	4 319	4 041	
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	736	766	634	612	573	703	696	709	577	
* Getötete Personen	"	5	4	7	9	4	2	2	9	4	
* Verletzte Personen	"	960	1 011	820	802	745	916	956	997	745	
Insolvenzen											
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	59	60	53	75	62	48	57	65	62	
davon * Unternehmen	"	47	48	49	60	47	37	49	50	53	
* übrige Gemeinschuldner	"	12	12	4	15	15	11	8	15	9	
* Beantragte Konkurse	"	59	60	53	75	62	48	57	64	62	
* darunter mangels Masse abgelehnt	"	37	35	25	49	39	21	31	51	31	

1) umgerechnet auf 20-Fuß-Einheiten. – 2) einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. – 3) gewerblicher Verkehr; ohne Transit. – 4) ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes. – 5) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 6) einschließlich Kombinationskraftwagen; ab 1996 alle Pkw mit bis zu neun Sitzplätzen.

HAMBURG IM BUNDES- UND LÄNDERVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Baden- Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen
Bevölkerung								
Bevölkerungsstand	1000	31.12.1997	1 704,7	10 396,6	12 066,4	3 425,8	2 573,3	673,9
	03.10.1990 $\hat{=}$ 100	"	103,5	106,2	105,7	99,9	99,3	98,9
Anteil der ausländischen Bevölkerung	%	31.12.1996	16,9	12,4	9,2	13,5	2,4	12,0
der unter 18jährigen	"	"	16,1	20,2	19,7	17,9	20,6	16,8
der 60jährigen und Älteren	"	"	22,5	20,4	20,9	19,1	20,0	23,5
Frauen je 1000 Männer	Anzahl	31.12.1997	1 071	1 043	1 051	1 064	1 031	1 074
Bevölkerungsdichte	Personen je km ²	"	2 257	291	171	3 846	87	1 667
Lebendgeborene	je 1000 der Bevölkerung	1996	9,7	11,1	10,8	8,6	5,9	9,8
Gestorbene	"	"	11,8	9,6	10,3	11,0	10,8	11,9
Zugezogene	"	"	43,3	26,8	22,1	33,9	36,8	40,9
Fortgezogene	"	"	41,1	23,0	18,5	35,2	27,0	41,7
Eheschließungen	"	"	4,6	5,6	5,6	4,6	3,4	5,2
Ehescheidungen	"	"	2,5	2,0	2,0	2,6	1,6	2,8
Wohnungen								
Bestand	"	31.12.1996	487	432	439	518	443	500
Neubau	"	1996	5	8	7	7	12	4
Wahlen								
Stimmenanteile der Parteien bei der jeweils letzten Landtagswahl ¹⁾								
CDU/CSU	% der gültigen Stimmen		25,1	41,2	52,8	37,4	18,7	32,6
SPD	"		40,4	26,0	30,0	23,6	54,1	33,4
GRÜNE	"		13,5	11,2	6,1	13,2	2,9	13,1
F.D.P.	"		4,2	9,5	2,8	2,5	2,2	3,4
Arbeitsmarkt								
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1000	31.03.1997	733,9	3 654,7	4 100,8	1 162,3	849,7	282,6
davon in produzierenden Bereichen	%	"	24,2	47,9	43,2	26,6	38,8	32,6
in Dienstleistungsbereichen	"	"	75,8	52,1	56,8	73,4	61,2	67,4
Anteil ausländischer Beschäftigter	"	"	8,7	12,5	9,1	...	...	6,3
Arbeitslosenquoten: Insgesamt	"	Dezember 1997	13,5	8,6	9,0	18,0	20,2	17,0
Männer	"	"	15,3	8,5	9,0	19,2	16,8	18,5
Frauen	"	"	11,4	8,8	8,8	16,7	23,9	15,2
Erwerbstätigenquoten: Insgesamt	"	April 1996	45,0	46,1	47,9	45,4	43,2	41,2
Männer	"	"	51,2	54,0	55,9	50,7	48,8	49,5
Frauen	"	"	39,3	38,6	40,2	40,4	37,8	33,5
Sozialhilfe beziehende Personen ²⁾	je 1000 der Bevölkerung	31.12.1995	77	23	19	50	18	90
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen								
Bruttoinlandsprodukt (nominal)	Mrd. DM	1996	136,7	510,5	596,5	150,5	67,9	39,2
Anteil am deutschen Bruttoinlandsprodukt	%	"	3,9	14,4	16,8	4,3	1,9	1,1
Anteil der produzierenden Bereiche an der Wertschöpfung	"	"	20,2	41,1	34,7	29,5	41,2	29,8
Anteil der Dienstleistungsbereiche an der Wertschöpfung	"	"	79,8	58,9	65,3	70,5	58,8	70,2
Bruttoinlandsprodukt (real)	1991 $\hat{=}$ 100	"	107	102	108	104	140	100
Verarbeitendes Gewerbe³⁾								
Beschäftigte	je 1000 der Bevölkerung	31.12.1996	64	117	99	38	36	97
Gesamtumsatz ⁴⁾	Mrd. DM	1996	108,3	354,7	370,5	55,3	23,2	27,8
darunter Auslandsumsatz	1000 DM je Beschäftigten	"	970,9	288,8	309,2	404,4	251,5	414,5
	%	"	11,8	33,0	34,6	14,3	9,6	42,6
Pkw⁵⁾								
Bestand	je 1000 der Bevölkerung	01.07.1997	419	530	537	349	492	430
Neuzulassungen	"	1. Hj. 1997	20	22	26	13	19	21
Bruttoverdienste der Angestellten								
Vollbeschäftigte insgesamt	DM	Oktober 1997	5 854	5 885	5 615	—	4 026	5 755
in der Industrie	"	"	6 854	6 694	6 514	—	4 816	6 718
im Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	"	"	5 272	4 783	4 644	—	3 419	4 923

1) Spalte „Deutschland“: Zweitstimmen der Bundestagswahl 1994.– 2) Empfänger und Empfängerinnen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt am 31.12. des Jahres.– 3) einschließlich Bergbau, Kombinationskraftwagen und alle Pkw mit bis zu neun Sitzplätzen.

HAMBURG IM BUNDES- UND LÄNDERVERGLEICH

Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Deutschland
6 031,7	1 807,8	7 845,4	17 974,5	4 017,8	1 080,8	4 522,4	2 701,7	2 756,5	2 478,1	82 057,4
105,0	93,5	106,5	103,8	107,0	100,7	94,3	93,5	105,1	94,4	103,0
13,8	1,4	6,1	11,1	7,5	7,4	1,9	1,8	5,1	1,2	8,9
18,6	21,7	19,7	19,4	19,8	18,4	18,8	19,4	18,8	19,8	19,4
21,4	19,0	21,8	21,9	22,3	23,3	23,2	21,9	21,8	21,2	21,4
1 044	1 029	1 048	1 059	1 041	1 062	1 071	1 060	1 047	1 054	1 052
286	78	165	527	202	421	246	132	175	153	230
10,4	6,1	10,7	10,5	10,3	9,2	5,9	5,9	10,5	6,1	9,7
10,5	10,2	11,0	10,9	11,0	11,6	12,2	12,0	11,5	11,4	10,8
27,8	19,3	32,4	17,5	28,6	19,7	18,0	17,5	30,4	16,3	11,7
24,8	18,4	27,7	14,1	22,3	17,5	16,1	17,1	23,3	16,1	8,3
5,5	3,6	6,0	5,6	5,7	5,7	3,4	3,5	6,5	3,5	5,2
2,3	2,0	2,1	2,4	2,4	2,7	1,7	1,3	2,5	1,6	2,1
433	436	431	435	430	439	489	466	455	447	445
6	9	6	5	7	6	10	7	7	6	7
39,2	37,7	36,4	37,7	42,0	38,6	58,1	22,0	37,2	42,6	41,4
38,0	29,5	44,3	46,0	41,3	49,4	16,6	35,9	39,8	29,6	36,4
11,2	3,7	7,4	10,0	6,6	5,5	4,1	3,2	8,1	4,5	7,3
7,5	3,8	4,4	4,0	6,7	2,1	1,7	4,2	5,7	3,2	6,9
2 089,5	608,1	2 318,7	5 736,2	1 149,4	337,7	1 568,8	899,1	792,6	828,3	27 112,3
36,3	35,3	40,8	41,6	42,7	43,9	41,0	38,8	35,5	40,9	40,5
63,7	64,7	59,2	58,4	57,3	56,1	59,0	61,2	64,5	59,1	59,5
11,0	...	4,7	9,0	6,7	8,5	...	...	4,3	...	7,3
10,5	21,9	13,2	12,2	10,5	13,5	19,8	22,8	11,9	20,4	13,1
10,8	19,1	13,2	12,4	10,4	14,0	16,3	19,5	12,7	17,1	12,6
10,1	25,0	13,2	12,0	10,5	12,7	23,6	26,4	10,9	23,9	13,7
44,7	44,1	43,1	41,0	43,0	38,1	43,0	41,8	45,8	43,3	44,0
53,1	50,1	51,3	50,6	52,3	47,7	50,0	47,6	53,8	49,0	52,0
36,7	38,3	35,3	32,0	34,2	29,1	36,6	36,3	38,2	37,9	36,4
41	19	43	35	26	49	14	22	41	16	31
343,4	44,4	315,1	788,3	150,3	43,8	116,4	66,2	110,7	61,0	3 541,0
9,7	1,3	8,9	22,3	4,2	1,2	3,3	1,9	3,1	1,7	100
26,2	31,9	35,7	35,6	36,9	34,1	38,4	37,4	30,3	37,8	34,5
73,8	68,1	64,3	64,4	63,1	65,9	61,6	62,6	69,7	62,2	65,5
108	131	108	104	101	101	141	132	108	150	107
83	25	70	87	77	98	45	39	53	44	78
151,6	11,5	198,6	505,5	104,1	29,0	41,7	25,9	47,7	23,9	2 079,3
298,3	240,8	359,0	318,7	334,0	268,7	202,5	235,7	325,1	220,6	318,9
31,0	10,6	31,5	29,6	40,8	34,6	11,5	12,6	25,9	15,8	29,7
544	458	521	498	538	545	474	460	521	481	504
31	19	25	21	22	24	20	20	22	20	23
5 705	3 943	5 204	5 599	5 301	5 119	4 149	4 099	5 090	4 014	-
6 459	4 715	6 231	6 386	6 224	6 142	4 755	4 707	6 049	4 556	-
5 176	3 531	4 418	4 887	4 511	4 326	3 645	3 486	4 500	3 517	-

Gewinnung von Steinen und Erden; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.- 4) ohne Mehrwertsteuer, einschließlich Verbrauchsteuern.- 5) einschließlich

HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düsseldorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Bevölkerung														
Bevölkerung insgesamt ¹⁾	1000	2. Vj. 97	1 706,8	3 446,6	548,1	459,7	571,2	646,8	522,1	965,0	451,2	1 216,5	491,7	585,5
		1. Vj. 97	1 708,5	3 453,6	548,7	460,5	571,5	646,7	522,6	964,4	453,5	1 219,5	492,2	585,5
darunter Ausländer und Ausländerinnen	%	2. Vj. 97	15,2	12,6	14,4	3,7	16,8	25,4	15,9	19,7	4,9	24,1	17,5	24,9
		1. Vj. 97	15,2	12,6	14,3	3,6	16,8	25,5	15,8	19,7	4,7	24,2	17,5	24,9
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 97	4 150	7 517	1 374	797	1 373	1 621	1 323	2 607	698	3 416	1 175	1 522
		1. Vj. 97	4 119	7 519	1 334	740	1 186	1 339	1 070	2 311	607	2 818	1 164	1 291
darunter ausländisch	%	2. Vj. 97	20,8	20,1	22,1	2,3	23,1	36,9	21,0	27,6	4,4	28,8	23,3	33,0
		1. Vj. 97	19,7	19,2	19,4	3,6	21,9	36,6	21,8	26,0	2,3	27,0	27,4	32,4
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 97	4 596	8 848	1 610	1 209	1 655	1 610	1 461	2 473	1 293	3 028	1 431	1 463
		1. Vj. 97	5 190	9 874	1 664	1 267	1 671	1 685	1 412	2 584	1 391	3 085	1 559	1 488
Geborenen- (+) bzw. Gestorbenenüberschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 97	- 446	- 1 331	- 236	- 412	- 282	+ 11	- 138	+ 134	- 595	+ 388	- 256	+ 59
		1. Vj. 97	- 1 071	- 2 355	- 330	- 527	- 485	- 346	- 342	- 273	- 784	- 267	- 395	- 197
je 1000 der Bevölkerung	Anzahl	2. Vj. 97	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,9	- 0,5	+ 0,0	- 0,3	+ 0,1	- 1,3	+ 0,3	- 0,5	+ 0,1
		1. Vj. 97	- 0,6	- 0,7	- 0,6	- 1,1	- 0,8	- 0,5	- 0,7	- 0,3	- 1,7	- 0,2	- 0,8	- 0,3
Zuzüge	Anzahl	2. Vj. 97	16 754	27 133	4 991	5 088	6 997	9 997	7 002	10 782	4 916	18 819	7 014	8 939
		1. Vj. 97	18 136	27 594	5 371	4 732	7 285	9 398	7 682	10 835	4 541	17 253	6 166	9 060
Fortzüge	Anzahl	2. Vj. 97	18 092	32 813	5 305	5 539	7 021	9 965	7 331	10 335	6 642	22 201	7 270	8 936
		1. Vj. 97	16 505	30 403	5 185	5 390	6 794	9 646	7 323	10 494	7 404	23 334	6 445	8 930
Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 97	- 1 338	- 5 680	- 314	- 451	- 24	+ 32	- 329	+ 447	- 1 726	- 3 382	- 256	+ 3
		1. Vj. 97	+ 1 631	- 2 809	+ 186	- 658	+ 491	- 248	+ 359	+ 341	- 2 863	- 6 081	- 279	+ 130
je 1000 der Bevölkerung	Anzahl	2. Vj. 97	- 0,8	- 1,6	- 0,6	- 1,0	- 0,0	+ 0,0	- 0,6	+ 0,5	- 3,8	- 2,8	- 0,5	+ 0,0
		1. Vj. 97	+ 1,0	- 0,8	+ 0,3	- 1,4	+ 0,9	- 0,4	+ 0,7	+ 0,4	- 6,3	- 5,0	- 0,6	+ 0,2
Bevölkerungszu- (+) bzw. -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 97	- 1 784	- 7 011	- 550	- 863	- 306	+ 43	- 467	+ 581	- 2 321	- 2 994	- 512	+ 62
		1. Vj. 97	+ 560	- 5 164	- 144	- 1 185	+ 6	- 594	+ 17	+ 68	- 3 647	- 6 348	- 674	- 67
je 1000 der Bevölkerung	Anzahl	2. Vj. 96	- 1,0	- 2,0	- 1,0	- 1,9	- 0,5	+ 0,1	- 0,9	+ 0,6	- 5,1	- 2,5	- 1,0	+ 0,1
		1. Vj. 97	+ 0,3	- 1,5	- 0,3	- 2,6	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 8,0	- 5,2	- 1,4	- 0,1
Umszüge innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 97	40 401	110 966	13 827	14 061	8 690	12 816	13 444	20 906	15 554	29 079	11 946	11 307
		1. Vj. 97	41 934	110 468	13 968	13 572	...	12 580	11 093	20 429	...	29 505	10 186	11 261
je 1000 der Bevölkerung	Anzahl	2. Vj. 97	23,7	32,2	25,2	30,6	15,2	19,8	25,7	21,7	34,4	23,9	24,3	19,3
		1. Vj. 97	24,5	32,0	25,5	29,4	...	19,4	21,2	21,2	...	24,1	20,7	19,2
Arbeitsmarkt¹⁾														
Sozialversicherungs- pflichtig Beschäftigte insgesamt	1000	2. Vj. 97	732,3	1 158,9	237,4	214,3	333,6	452,4	279,3	432,1	189,2	637,2	257,1	338,4
		1. Vj. 97	733,9	1 162,3	237,3	211,7	334,3	454,6	279,7	431,2	190,3	636,4	256,4	339,5
davon Männer	"	2. Vj. 97	404,0	594,0	141,0	109,1	185,1	261,3	154,3	249,3	91,6	343,3	145,2	194,6
		1. Vj. 97	402,9	592,2	140,1	106,5	185,2	262,6	154,1	248,2	91,2	341,2	143,9	194,7
Frauen	"	2. Vj. 97	328,3	564,9	96,4	105,3	148,5	191,1	125,0	182,8	97,6	293,9	111,9	143,8
		1. Vj. 97	330,9	570,1	97,2	105,2	149,1	191,9	125,6	183,0	99,1	295,2	112,5	144,8
Arbeitslose insgesamt	Anzahl	1. Vj. 98	94 307	284 932	36 622	37 108	34 675	32 540	36 530	60 878	37 767	45 338	30 274	24 414
		4. Vj. 97	95 602	276 330	36 315	34 840	34 481	31 621	36 586	60 081	36 148	45 590	29 966	25 215
und zwar Männer	"	1. Vj. 98	57 413	161 057	21 984	18 824	21 151	20 180	22 340	37 298	19 214	26 966	16 986	14 943
		4. Vj. 97	57 553	152 865	21 631	16 635	20 880	19 302	22 375	36 723	17 187	27 053	16 613	15 292
Frauen	"	1. Vj. 98	36 894	123 875	14 638	18 284	13 524	12 360	14 190	23 580	18 553	18 372	13 288	9 471
		4. Vj. 97	38 049	123 465	14 684	18 205	13 601	12 319	14 211	23 358	18 961	18 537	13 353	9 923
Ausländer und Ausländerinnen	"	1. Vj. 98	20 452	46 317	6 423	1 059	9 183	13 231	10 273	18 277	974	16 263	9 616	10 297
		4. Vj. 97	20 363	44 999	6 308	981	9 195	12 441	10 174	17 825	875	16 348	9 480	10 611
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 98	13,3	18,6	16,2	17,1	13,6	11,9	16,1	14,9	18,3	8,1	14,0	9,8
		4. Vj. 97	13,5	18,0	16,0	16,0	13,5	11,5	16,1	14,7	17,5	8,1	13,9	10,2
Offene Stellen	Anzahl	2. Vj. 97	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		1. Vj. 97	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Kurzarbeiter und Kurzarbeiterinnen	"	2. Vj. 97	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
		1. Vj. 97	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

1) Am Ende des Berichtszeitraumes.

HAMBURG IM STÄDTEVERGLEICH

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin	Bremen	Dresden	Düssel- dorf	Frankfurt am Main	Hannover	Köln	Leipzig	München	Nürnberg	Stuttgart
Verarbeitendes Gewerbe¹⁾²⁾														
Beschäftigte ³⁾	Anzahl	2. Vj. 97	107 614	127 303	58 748	17 997	47 374	69 216	52 677	69 210	10 283	124 905	61 152	84 273
		1. Vj. 97	108 285	127 847	58 160	18 246	48 619	70 271	52 412	69 491	10 183	126 592	61 539	83 358
je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 97	1. Vj. 97	63	37	107	39	83	107	101	72	23	103	124	144
		1. Vj. 97	63	37	106	40	85	109	100	72	22	104	125	142
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 97	2 137	2 152	1 043	235	981	1 518	936	1 394	144	2 853	1 048	1 941
		1. Vj. 97	2 026	2 056	985	227	882	1 395	890	1 321	141	2 853	1 059	1 780
1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 97	1. Vj. 97	19,8	16,9	17,8	13,0	20,4	21,8	17,8	20,1	14,1	22,7	17,1	23,2
		1. Vj. 97	18,7	15,9	17,1	12,3	18,2	19,7	16,9	18,6	13,4	22,5	16,9	21,2
Gesamtumsatz ⁴⁾	Mio. DM	2. Vj. 97	30 318	14 992	7 541	1 168	5 172	6 501	4 166	9 790	554	15 182	4 533	6 520
		1. Vj. 97	26 974	12 689	6 490	1 065	4 917	6 056	3 888	9 195	485	13 647	3 804	6 462
davon Inlandsumsatz	"	2. Vj. 97	26 276	12 363	3 840	1 015	3 314	4 682	2 531	6 250	448	8 140	3 190	4 253
		1. Vj. 97	23 402	10 732	3 226	967	3 244	4 223	2 280	5 978	460	7 705	2 736	4 396
Auslandsumsatz	"	2. Vj. 97	4 042	2 629	3 701	153	1 858	1 819	1 634	3 540	106	7 042	1 343	2 267
		1. Vj. 97	3 572	1 957	3 264	98	1 672	1 833	1 609	3 217	25	5 942	1 068	2 066
Gesamtumsatz ⁴⁾	1000 DM pro Kopf der Bev.	2. Vj. 97	17,8	4,3	13,8	2,5	9,1	10,1	8,0	10,1	1,2	12,5	9,2	11,1
		1. Vj. 97	15,8	3,7	11,8	2,3	8,6	9,4	7,4	9,5	1,1	11,2	7,7	11,0
1000 DM je Beschäftigte/n	2. Vj. 97	1. Vj. 97	280,9	117,5	129,0	64,5	107,8	93,2	79,3	141,2	54,1	120,7	73,9	77,8
		1. Vj. 97	248,8	98,0	112,6	57,9	101,3	85,7	73,8	129,7	46,0	107,4	60,6	76,9
Bauhauptgewerbe²⁾ und Wohnungen														
Beschäftigte ³⁾	Anzahl	2. Vj. 97	13 047	34 725	4 709	7 381	4 596	8 441	4 684	7 810	7 684	13 287	4 913	6 386
		1. Vj. 97	13 057	35 256	4 768	7 281	4 753	8 655	4 851	7 891	7 887	12 460	4 155	6 703
Baugewerblicher Umsatz ⁴⁾	Mio. DM	2. Vj. 97	930	2 421	279	511	370	539	315	559	489	929	249	409
		1. Vj. 97	736	2 001	191	343	270	482	201	444	312	680	151	351
Fertiggestellte Wohnungen ⁵⁾	Anzahl	2. Vj. 97	2 289	2 698	627	711	130	...	...	260	628	855	136	...
		1. Vj. 97	1 723	1 338	236	366	287	...	...	174	817	1 142	340	...
je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 97	1. Vj. 97	1,3	0,8	1,1	1,5	0,2	...	...	0,3	1,4	0,7	0,3	...
		1. Vj. 97	1,0	0,4	0,4	0,8	0,5	...	...	0,2	1,8	0,9	0,7	...
Tourismus														
Gäste	1000	2. Vj. 97	654,6	961,0	133,3	250,6	314,1	509,8	172,0	389,5	150,2	824,6	234,1	231,0
		1. Vj. 97	491,9	652,5	105,5	128,2	289,1	480,8	144,4	337,3	114,2	650,7	174,0	201,8
Übernachtungen	"	2. Vj. 97	1 167,2	2 235,2	250,4	552,6	537,6	851,8	307,5	691,8	337,2	1 632,7	427,6	424,7
		1. Vj. 97	865,0	1 501,5	192,1	259,5	546,2	880,6	266,3	665,4	271,6	1 315,2	337,9	373,3
darunter von ausländischen Gästen	"	2. Vj. 97	236,2	582,1	59,5	68,0	201,4	448,1	97,4	257,4	63,7	687,3	103,7	126,5
		1. Vj. 97	176,6	400,8	44,8	30,8	209,9	496,4	75,1	243,2	51,0	517,6	94,4	103,3
Übernachtungen	je 1000 der Bevölkerung	2. Vj. 97	684	648	457	1 201	941	1 317	589	717	745	1 341	869	725
		1. Vj. 97	506	434	350	563	956	1 361	510	690	596	1 076	686	638
Straßenverkehr														
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2. Vj. 97	21 026	28 941	7 426	...	9 552	11 740	...	...	...	46 851	6 588	11 703
		1. Vj. 97	18 245	24 090	6 068	...	8 062	10 581	...	...	...	37 654	5 356	9 458
darunter Pkw ⁶⁾	"	2. Vj. 97	17 764	23 188	6 453	4 734	8 069	9 800	5 063	13 164	...	43 124	5 235	9 808
		1. Vj. 97	15 617	20 514	5 325	...	7 140	9 038	...	...	...	...	4 448	8 337
Gemeindliche Steuereinnahmen														
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁷⁾ (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 97	449	363	94	36	163	313	156	230	41	345	109	206
		1. Vj. 97	520	371	87	28	300	586	179	292	36	414	100	191
DM pro Kopf der Bevölkerung	2. Vj. 97	1. Vj. 97	263	105	171	78	285	483	299	238	90	284	222	351
		1. Vj. 97	305	107	159	62	525	906	342	302	78	339	203	327
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 97	356	430	79	29	98	108	68	147	27	216	70	95
		1. Vj. 97	290	405	74	7	31	37	8	47	7	249	81	21
DM pro Kopf der Bevölkerung	2. Vj. 97	1. Vj. 97	208	124	144	64	172	167	130	153	59	177	142	162
		1. Vj. 97	170	117	134	14	55	57	15	48	15	204	164	36

1) Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden sowie Verarbeitendes Gewerbe nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 1993. - 2) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 3) am Ende des Berichtszeitraumes. - 4) ohne Mehrwertsteuer. - 5) alle Baumaßnahmen. - 6) einschließlich Kombinationskraftwagen und alle Pkw mit bis zu neun Sitzplätzen. - 7) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Statistische Berichte:

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
A VI 5 – vj 2/ 97 vom 8.7.1998, 15 Seiten

Produzierendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung
von Steinen und Erden April 1998
E I 1 – m 4/98 vom 1.7.1998, 5 Seiten
- Baugewerbe 1. Vierteljahr 1998
E II 1 – vj 1/98 mit E III 1 – vj 1/98 vom 15.6.1998, 4 Seiten

Bautätigkeit, Wohnungswesen

- Hochbautätigkeit im 1. Vierteljahr 1998
F II 1 und 2 - vj 1/98 vom 18.6.1998, 2 Seiten
- Hochbautätigkeit und Wohnungsbestand 1997
F II 1,2 und 4 – j/1997 vom 8.7.1998, 4 Seiten

Handel und Gastgewerbe

- Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Einzelhandel April 1998
G I 1 – m 4/98 vom 25.6.1998, 2 Seiten
- Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel April 1998
G I 2 – m 4/98 vom 8.7.1998, 2 Seiten
- Beherbergung im Reiseverkehr April 1998
G IV 1 – m 4/98 vom 24.6.1998, 4 Seiten
- Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe April 1998
G IV 3 – m 4/98 vom 25.6.1998, 2 Seiten
- Ausfuhr des Landes Hamburg Januar bis März 1998 (Spezialhandel)
G III 1 – vj 1-3/98 vom 12.7.1998, 2 Seiten

Verkehr

- Straßenverkehrsunfälle März 1998
H I 1 – m 3/98 vom 10.7.1998, 4 Seiten
- Straßenverkehrsunfälle – Jahrestabellen 1997
H I 1 – j/1997 vom 7.7.1998, 33 Seiten
- Kraftfahrzeugbestand und Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen
H I 2 – j/1997 vom 25.6.1998, 2 Seiten

Öffentliche Sozialleistungen

- Sozialhilfe 1996
K I 1 – j/1996 vom 26.6.1998, 4 Seiten, Teil 2
- Asylbewerberleistungen 1996
K I 1 – j/1996 vom 26.6.1998, 4 Seiten, Teil 3

Finanzen und Steuern

- Umsätze und ihre Besteuerung in Hamburg 1996
L IV 1 – j/1996 vom 6.7.1998, 20 Seiten

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ enthält textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse sowie mehrere ständige Zahlenübersichten.

Pro Jahr werden zwölf Hefte herausgegeben. Der Preis für ein Einzelheft beträgt DM 7,-, für ein Doppelheft DM 14,-; der Bezug im Jahresabonnement kostet DM 60,-.

Statistisches Taschenbuch

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, werden in Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das „Statistische Taschenbuch“ 1997 ist 242 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 20,- DM.

Die Ausgaben 1996 und 1997 sind jeweils auch als Diskette zum Preis von 20,- DM erhältlich.

Hamburger Statistische Porträts

Unter dem Titel „Hamburger Statistische Porträts“ werden umfassende, die einzelnen Fachstatistiken übergreifende Darstellungen und Analysen veröffentlicht. Erhältlich sind:

- Band 2: Die Hamburger Stadtteile – Teile 1-7
Preis: DM 14,- je Teil;
DM 80,- für alle 7 Teilbände
- Band 5: HAMBURG.regional 1997
Die Stadtteil-Profile
Preis: DM 19,-
- Band 6: HAMBURG.regional 1998
Die Stadtteil-Profile
Preis: DM 19,-

Faltblätter

Zu verschiedenen aktuellen Themen und besonderen Anlässen werden Zusammenstellungen ausgewählter Daten als handliche Faltblätter veröffentlicht. Zur Zeit sind verfügbar:

- Das Statistische Landesamt stellt sich vor
- Veröffentlichungen – Eine Auswahl
- Hamburg – Ein Stadtporträt in Zahlen
Englische Version: Hamburg – Facts and Figures
- Vor der Bundestagswahl am 27. September 1998: Daten und Fakten
- Gesellschaftlicher Wandel in Hamburg seit 1960
- Hamburger Stadtteil-Profile – Datenangebote aus: HAMBURG.regional
- Unternehmensregister Hamburg – Zielsetzung und Konzeption
- Hamburg und seine Partnerländer:
China (auch auf Englisch erhältlich)
Dänemark
Großbritannien (auch auf Englisch erhältlich)
Schweden

Einzelne Exemplare der Faltblätter werden kostenlos abgegeben.

Straßen- und Gebietsverzeichnis 1997

Im „Straßen- und Gebietsverzeichnis der Freien und Hansestadt Hamburg“ werden die 8283 benannten Straßen, Plätze und Brücken der Stadt aufgeführt. Zu jeder Hausnummer sind der Ortsteil, der Stadtteil, das Polizeirevier, der Grundbuchsnummer sowie die Postleitzahl angegeben. In einer weiteren Übersicht werden für die einzelnen Gebiete der Stadt die zuständigen Finanzämter, Standesämter und Amtsgerichte sowie die Bundestagswahlkreise nachgewiesen. Überdies umfaßt das Verzeichnis eine Zusammenstellung der Hamburger Kleingartenvereine.

Das Verzeichnis ist 289 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 20,- DM. Die Diskettenversion ist im Acrobat Reader-Format zum Preis von 20,- DM oder im ASCII-Format für 105,- DM erhältlich.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistik des Hamburgischen Staates

In dieser Reihe erscheinen Quellenwerke mit tiefgegliederten Tabellen aus Großzählungen und wichtigen laufenden Statistiken. Zuletzt sind erschienen:

- Heft 158 Wahlen zum Europäischen Parlament am 12. Juni 1994
Preis: DM 35,-
- Heft 159 Handels- und Gaststättenzählung 1993, Preis: DM 20,-
- Heft 160 Produzierendes Gewerbe 1990 bis 1994, Preis: DM 30,-

Statistik regional

Der Diskettensatz „Statistik regional“ enthält einheitlich für alle Länder, Regierungsbezirke, Kreise und kreisfreien Städte in Deutschland eine Vielzahl von Daten aus den wichtigsten Sachgebieten der amtlichen Statistik. Die Veröffentlichung ist ein Gemeinschaftsprodukt der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Die Ausgabe 1996 (mit Ergebnissen für das Jahr 1994) kostet 290,- DM.

Hamburg in Karten

Der Atlas „Hamburg in Karten – 70 Themen der Volkszählung '87“ vermittelt zahlreiche Informationen zur Sozialstruktur der Hamburger Stadtteile.

